

Christine Schindler

## Jeder Tag ein Gedenktag

Das Dokumentationsarchiv des  
österreichischen Widerstandes 2018

2018 beging die Republik Österreich den 80. Jahrestag des Anschlusses Österreichs an NS-Deutschland im März 1938 und den 80. Jahrestag der Pogrome im November 1938. In einer Kooperation von DÖW, UNIQA und Raiffeisen-Holding leuchteten von 6. bis 11. November 2018 die Namen von Holocaustopfern auf der LED-Fassade des UNIQA-Towers am Wiener Donaukanal auf.



**Blick auf den Uniqa-Tower mit der Lichtinstallation der Namen von Holocaustopfern am Wiener Donaukanal, 6. November 2018**

Kapp Hebein Partner GmbH

Die Lichtinstallation startete am 6. November, 19.38 Uhr, und in den darauffolgenden Nächten mit Einbruch der Dunkelheit. Die Namen waren bis weit in die Innere Stadt sichtbar und umfassten Frauen, Kinder und Männer, die auf dem Gelände der heutigen Uniqa gewohnt hatten und in Theresienstadt, Maly Trostinec und Auschwitz ermordet worden waren. Diese Installation über mehrere Stockwerke soll auch in den folgenden Jahren der Umgekommenen gedenken und die Nachgeborenen an ihre Verantwortung erinnern. Gleichzeitig wurde [www.memento.wien](http://www.memento.wien) – die digitale Visualisierung der österreichischen Opferdaten – präsentiert, das 2018 auf wesentliche Teile Wiens ausgeweitet wurde und nun die letzten Wohnadressen der Ermordeten sowie eine Reihe von Archivdokumenten und Fotos zu den Verfolgten und den Orten des NS-Terrors in der Stadt sichtbar macht.

„Jeder Tag ein Gedenktag“ nannte Simon Wiesenthal seine Chronik jüdischen Leidens, die er Ende der 1980er Jahre veröffentlichte. Jeden Tag seit seiner Gründung 1963 erinnert das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes an die Verfolgten und Ermordeten, die die sieben Jahre Gewaltherrschaft auf österreichischem Boden gefordert haben, an die verfolgten und ermordeten Juden und Jüdinnen, Roma und Sinti, an die politisch Verfolgten und die Widerständigen, die Opfer der NS-Medizin, die alliierten Kriegsgefangenen, die ZwangsarbeiterInnen, die Homosexuellen, an alle Verschleppten und Vertriebenen und alle durch das NS-Regime Unterdrückten und Misshandelten – das DÖW erforscht den Weg zur Diktatur in den 1930er Jahren und die Nachwirkungen dieser Zeiten bis heute. Das DÖW vergisst aber auch nicht die Beteiligung von Österreichern und Österreicherinnen an den Verbrechen in ganz Europa. 2018 beging die Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW, die sich der Erforschung der justiziellen Ahndung der NS-Verbrechen und damit der Täterforschung widmet, ihr 20-jähriges Bestandsjubiläum. Österreich feierte im November 2018 den 100. Jahrestag der Errichtung der demokratischen Republik. Die Bewahrung der Demokratie und ihr Ausbau stehen im Zentrum der wissenschaftlichen und volksbildnerischen Tätigkeit des DÖW und der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz. Just 2018 wurde eine Anregung der Forschungsstelle im österreichischen Strafrechtsänderungsgesetz umgesetzt: Die Aufhebung der Privilegierung für Tatverdächtige, die zum Zeitpunkt des Verbrechens noch nicht 21 Jahre alt gewesen waren, gilt nun nicht mehr für Strafverfahren wegen Kriegs- und Humanitätsverbrechen sowie Völkermord. Die Anwendung dieser Gesetzesnovelle ist allerdings aus rechtsstaatlichen Gründen für NS-Verbrecher nicht anwendbar, sondern sie richtet sich gegen aktuelle und künftige Täter.

So ist das DÖW in der historischen Recherche der Vergangenheit zugewandt, blickt aber demokratiepolitisch in die Zukunft. Es weist auf rechtsextreme, neonazistische, vermehrt auch auf islamistische Entwicklungen hin und beschäftigt sich mit Antisemitismus und Demokratiefeindlichkeit in allen offenen und verborgenen Formen.

Das DÖW ist Bibliothek und Archiv, Museum, Forschungsstätte und Beratungsstelle, Erinnerungs- und Begegnungsort. Das DÖW ist aber auch Arbeitsplatz: So bietet es jungen Menschen Praktikumsmöglichkeiten, die sie für ihre Ausbildung benötigen. 2018 absolvierten 43 Personen – 22 Frauen und 21 Männer aus Österreich, Deutschland, Slowenien und Russland – ein Praktikum im DÖW. 32 davon brauchten es für ihre Ausbildung, 5 machten ein bezahltes Praktikum, 1 Person kam im Rahmen einer AMS-Maßnahme, 5 absolvierten das Praktikum aus rein persönlichem Engagement. Sie wurden in Archiv, Bibliothek, bei Projekten oder im EDV-Bereich eingesetzt. Regelmäßig bildet das DÖW 1 Lehrling als Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn aus. 6 junge Männer leisten jährlich ihren Zivildienst im DÖW ab, 15 ältere Menschen, großteils Angehörige von Verfolgten, sind hier ehrenamtlich tätig. Derzeit 20 Angestellte – WissenschaftlerInnen, administratives Personal, ProjektmitarbeiterInnen – arbeiten in unterschiedlichem Beschäftigungsausmaß und -verhältnis. 8 AusstellungsbegleiterInnen betreuen Gruppen in den Ausstellungen des DÖW. Temporärer Arbeitsplatz ist das DÖW auch für die jährlich mehr als 550 Personen, die persönlich im Archiv nach Angehörigen forschen oder für schulische, wissenschaftliche, journalistische Arbeiten recherchieren. 2018 frequentierten über 1.700 Personen das Archiv und die Bibliothek des DÖW im Rahmen von individueller Beratung, Projektbesprechungen, Führungen, Workshops u. Ä. Hinzu kamen mehr als 4.500 telefonische und schriftliche Anfragen. Obwohl die Gedenkstätte Steinhof in den Sommermonaten wegen Sanierungsarbeiten geschlossen war, besuchten 2018 mehr als 19.700 Menschen die Ausstellungen des DÖW, ein großer Teil davon SchülerInnen.

Die nachfolgend vorgestellten – ausgewählten – Tätigkeiten aus 2018 sollen einen Einblick in die Vielfalt und Dynamik der institutionellen Arbeiten und Aufgaben geben. Mehr Informationen zu den Themen des DÖW und zum Institut selbst finden sich auf [www.doew.at](http://www.doew.at).

## Forschungsschwerpunkte und -projekte

- Österreich 1933–1938: Februarkämpfe 1934, Widerstand und Verfolgung, Opfer von terroristischen Anschlägen der NSDAP
- Widerstand und politische Repression (aller politischen Lager und jeder Motivation)
- Namentliche Erfassung der österreichischen Opfer politischer Verfolgung 1938–1945
- NS-Justiz
- Verfolgungs- und Vernichtungspolitik
- Juden und Jüdinnen, Roma und Sinti, als „asozial“ Stigmatisierte, Homosexuelle, Kärntner SlowenInnen u. a.
- Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer
- Flucht, Vertreibung und Exil 1933–1938, 1938–1945 und Auswirkungen nach 1945
- Medizin, Biopolitik, Euthanasieverbrechen sowie Medizin und Holocaust
- Restitution und Entschädigung der NS-Opfer
- Erinnerungskultur und Vergangenheitspolitik
- Entnazifizierung und Nachkriegsjustiz in Österreich und im internationalen Kontext (Transitional Justice)
- Rechtsextremismus, Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus nach 1945

Wesentlich in der **Holocaustforschung** wie in der **Widerstandsforschung** des DÖW ist die laufende Aktualisierung der Datenbanken, die auch auf [www.doew.at](http://www.doew.at) die Opfer des NS-Regimes auflisten, ihnen einen Namen geben und Grundlage aller Gedenkinitiativen und Projekte zu den österreichischen Opfern sind sowie Forschenden eine einfache Recherche- und Überprüfungsmöglichkeit bieten. Gerhard Ungar betreut diese Datenbanken seit vielen Jahren und bereitete auch 2018 Opferdaten für wissenschaftliche Arbeiten, Ausstellungen und Gedenkprojekte auf. Im Haus der Geschichte Österreich, das am 10. November 2018 eröffnet wurde, sind die Opferdatenbanken des DÖW auf Monitoren in die Ausstellung integriert; ebenso stellt das DÖW Daten für die Neugestaltung der Österreich-Ausstellung in Auschwitz zur Verfügung. 2018/19 werden die Daten für das Shoah-Denkmal in Wien aufbereitet. Geplant ist eine Gedenkmauer mit den Namen aller in der NS-Zeit ermordeten österreichischen Juden und Jüdinnen. Der 1930 in Wien geborene und nach Kanada geflüchtete Holocaust-Überlebende Kurt Tutter hat sich seit vielen Jahren für dieses Denkmal eingesetzt, das die österreichische Regierung 2018 beschlossen und dafür

auch den Großteil der Finanzierung zugesagt hat. In Zusammenarbeit mit der Stadt Wien wird das Denkmal voraussichtlich im Ostarrichipark im 9. Wiener Gemeindebezirk realisiert. Das DÖW unterstützt diese Denkmalerrichtung mit seiner Expertise ebenso wie das bereits realisierte Mahnmal Aspangbahnhof für die Opfer der Deportation im 3. Wiener Gemeindebezirk, von wo mehr als 47.000 Juden und Jüdinnen in die Konzentrations- und Vernichtungslager im Osten deportiert worden waren.

Beim 2017 gestarteten, 2018 fertig gestellten Projekt des Österreichischen Volkshochschularchivs und der VHS Hietzing *Vertriebene Bildung*, die Opfer der Shoah an den Wiener Volkshochschulen zu erfassen, hat Gerhard Ungar die Daten mit den Ergebnissen der DÖW-Forschungen abgeglichen. Unter Leitung von Christian Stifter und Stephan Ganglbauer hat das VHS-Archiv die Namen von über 8.400 von 1918 bis 1939 an den Volkshochschulen tätigen Personen – Vortragende, KursleiterInnen und FunktionärInnen – zusammengestellt, darunter bekannte Persönlichkeiten aller Disziplinen wie Gertrude Fussenegger, Robert Musil, Albert Einstein, Hans Kelsen. Die Gesamtzahl der bis Ende 2018 eruierten Opfer belief sich auf über 450 Personen: 11 wählten nach dem Anschluss im März 1938 den Freitod, 111 Menschen wurden deportiert und ermordet, über 300 flohen ins Ausland. Eine Wanderausstellung dazu wurde im Dezember 2018 in der VHS Hietzing gestartet, ein Handbuch mit Kurzbiografien ist geplant.

Seit Ende 2016 ist die Website [www.memento.wien](http://www.memento.wien) online. Gemeinsam mit der Firma Braintrust (Thomas Stern und Daniel Kececi) erarbeitete DÖW-Mitarbeiter Wolfgang Schellenbacher ein für mobile Endgeräte (Tablets und Smartphones) optimiertes Online-Tool, das Informationen zu den Opfern der NS-Diktatur im Zentrum von Wien bietet: Über den Stadtplan macht diese mobile Website die letzten Wohnadressen von Opfern sowie eine Reihe von Archivdokumenten und Fotos zu Personen und Gebäuden in der Stadt sichtbar. 2017 begann die Ausweitung des Projektes auf ganz Wien, die Wolfgang Schellenbacher – wie schon beim Pilotprojekt in der Wiener Innenstadt – mit technischer Unterstützung der Firma Braintrust erarbeitete. Das Tool verweist nun auf 54.000 Todesopfer des NS-Regimes in und aus Wien, Fotos und Dokumente veranschaulichen das Schicksal dieser rassistisch und politisch Verfolgten. Verortet sind auch die Einrichtungen des NS-Terrors und andere wesentliche Institutionen, sodass 140 Orte in Wien sichtbar gemacht wurden. Die Arbeiten werden 2019 fortgeführt.

Als Projektleiter von Memento Wien referierte Wolfgang Schellenbacher 2018 des Öfteren in mehreren Bezirken zum Projekt – insbesondere vor den Kulturkommissionen – vor allem vor dem Hintergrund des Gedenkjahres 1938.

Der 8. Wiener Gemeindebezirk beispielsweise widmete einen Schwerpunkt dem „Gedenkjahr 2018 in der Josefstadt“. Die Auftaktveranstaltung fand am 21. Februar 2018 im Musischen Zentrum statt, an der Wolfgang Schellenbacher für das DÖW teilnahm. Am 17. Oktober stellte er das Projekt gemeinsam mit Gerhard Baumgartner in der Leopoldstadt vor. Bezirksvorsteherin Uschi Lichtenegger und Peter Schwarz, Geschäftsführer von ESRA, begrüßten die TeilnehmerInnen. Am 6. November wurde es – unter Mitwirkung von Thomas Stern – im DÖW und im Uniqa-Tower präsentiert, am 8. November sprach Schellenbacher in Wien-Mariahilf über die Ergebnisse des Projekts. Am 11. April gab es ein Preview im Bezirksmuseum Leopoldstadt, am 23. Oktober ein Preview im Bezirksmuseum Floridsdorf.

Schellenbacher veröffentlichte 2018 den Beitrag *Memento Vienna. How an Online Tool Presenting Digitized Holocaust-related Data and Archival Material is Offering New Insights into the Holocaust in Vienna* im *Quest. Issues in Contemporary Jewish History* (auch online auf <http://www.quest-cdecjournal.it>). Im Rahmen des Workshops *Integrace & Segregace v prostoru města* (Kooperation mit dem Institut Theresienstädter Initiative Prag und dem Masaryk-Institut der Akademie der Wissenschaften Prag) leitete Schellenbacher einen Stadtrundgang zu Memento Wien.

Anfang 2017 wurde das auf drei Jahre anberaumte Projekt ***Massendepportationen und Bestimmungsorte – die Lebensbedingungen der aus Wien deportierten Jüdinnen und Juden*** begonnen. Gegenstand des Projekts ist die Erforschung der Lebensbedingungen der aus Wien deportierten Jüdinnen und Juden während der Durchführung der Massentransporte sowie in den Ghettos und Durchgangslagern bis zum Abtransport an die Orte ihrer Ermordung (Auschwitz-Birkenau, Kulmhof, die Vernichtungslager der „Aktion Reinhardt“ sowie die Mordstätten im Baltikum und in Maly Trostinec). Das betrifft die Jüdinnen und Juden aus ganz Österreich, die nach dem Anschluss Österreichs an NS-Deutschland 1938 in Wien konzentriert wurden. Das Projekt umfasst die Zeiträume Oktober 1939 bis Frühjahr 1940 (der gescheiterte Versuch, bei Nisko am San ein Judenlager zu errichten), Februar 1941 bis Oktober 1942 (Deportationen in Ghettos und Vernichtungsstätten im polnischen „Generalgouvernement“ und im „Reichskommissariat Ostland“ [Baltikum, Weißrussland]) sowie Juni 1942 bis März 1945 (Ghetto Theresienstadt sowie KZ Auschwitz). Von den ins Ghetto Theresienstadt Deportierten fallen ausschließlich jene Personen unter die Kriterien des Projekts, für die Theresienstadt nur eine Durchzugsstation in ein Vernichtungslager war.

Schwerpunkt des Jahrbuches 2019 ist die ***Deportation und Vernichtung – Maly Trostinec*** und beinhaltet die Beiträge von Christa Mehany-Mitternitzer

*Vernichtung – Deportationen nach Maly Trostinec 1942*, Winfried R. Garscha „*Ein unermüdliches Beharren auf Empirie und Nüchternheit*“. *Die Erforschung der Vernichtungsstätte Maly Trostinec* und Claudia Kuretsidis-Haider „*Einsatz in Maly Trostinec*“: *Der Gaswagenfahrer Josef Wendl vor Gericht*, Opferbiografien von Sabine Schweitzer „*Seitdem du weg bist, hat sich alles zum Schlechten geändert*.“ *Das Schicksal der Familien Fettner und Katz* und Gerald Netzl (Vorsitzender des Bundes Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen) *Gedenken an Hedy Blum (Wien 1931 – Maly Trostinec 1942)*.

Das Jahrbuch 2018 ***Forschungen zu Vertreibung und Holocaust*** beinhaltet den Artikel von Winfried Garscha *Deportation als Vertreibung. Eichmanns Nisko-Experiment 1939 im Kontext der nationalsozialistischen „völkischen Flurbereinigung“*, in dem er die Nisko-Transporte im Rahmen vergleichbarer zeitnaher Deportationen und späterer Verschickungen als die größte der frühen nationalsozialistischen Aktionen zur ethnischen „Flurbereinigung“ verortete. Die Konzeption des Forschungsvorhabens zu Nisko zur Klärung des Schicksals der insgesamt rund 4.800 aus Wien, Mährisch-Ostrau, Prag und Kattowitz nach Nisko am San deportierten Männer wurde 2018 von Winfried Garscha, Wolfgang Schellenbacher und Claudia Kuretsidis-Haider begonnen. Im Herbst 2019 ist hiezu ein internationaler Workshop in Wien mit Beteiligung ukrainischer und deutscher ForscherInnen vorgesehen. Das Jahrbuch des DÖW 2020 wird sich diesen Themen schwerpunktmäßig widmen.

Im Auftrag der Winzergenossenschaft Krems rekonstruieren Robert Streibel und Bernhard Herrmann unter Projektleitung des DÖW (Brigitte Bailer und Gerhard Baumgartner) seit Oktober 2018 den ***Arisierungsvorgang und das Rückstellungsverfahren unter Berücksichtigung der relevanten Rechtsgeschäfte betreffend den Arisierungskomplex „Paul Josef und Johanna Robitschek“ / Sandgrube 13, Krems***. Das Projekt wird im Sommer 2019 abgeschlossen.

2018 wurde eine Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand begonnen: Die Gedenkstätte gibt – in Zusammenhang mit ihrer Dauerausstellung zu diesem Thema – die Buch-Reihe ***Stille Helden. Hilfe für verfolgte Juden*** heraus, im Zuge derer die Situation in den besetzten Ländern Europas dargestellt werden soll. Das DÖW hat den Band für Österreich übernommen, Manfred Mugrauer wird das AutorInnenteam leiten. Das Buch soll 2020 erscheinen.

Manfred Mugrauer hat – basierend vor allem auf den Vorarbeiten von Wolfgang Neugebauer – gemeinsam mit Elisabeth Holzinger und Christa Mehany-Mitternitzer das Buch ***Widerstand und Verfolgung in der Steier-***

**mark. ArbeiterInnenbewegung und PartisanInnen 1938–1945** Ende 2018 fertiggestellt. Es erschien Anfang 2019 mit einer Einleitung von Heimo Halbrainer im Clio Verlag Graz. Die Publikation umfasst zwei große Teilbereiche des antifaschistischen Widerstands in der Steiermark: zum einen den Widerstand der organisierten ArbeiterInnenbewegung, also jenen von sozialistischen und kommunistischen Widerstandsgruppen, zum anderen den bewaffneten Widerstand von PartisanInnengruppen, insbesondere die bewaffneten Gruppen der „Österreichischen Freiheitsfront“ und die österreichischen Freiheitsbataillone, die 1944/45 im Rahmen der Jugoslawischen Volksbefreiungsarmee im Einsatz waren und denen steirische Kämpfer angehörten, sowie die Kampfeinsätze im Rahmen der alliierten Armeen. Thematisiert werden auch die Steirer und Steirerinnen im Spanischen Bürgerkrieg sowie überparteiliche Widerstandsgruppen, die sich unter Einbeziehung von VertreterInnen der ArbeiterInnenbewegung formierten und im lokalen Rahmen agierten.

*Widerstand und Verfolgung in der Steiermark* ist der insgesamt 14. Band der vom DÖW seit den 1970er-Jahren herausgegebenen Bundesländer-Edition. Zu diesem Zweck wurde in Archiven im In- und Ausland umfangreiches Quellenmaterial erschlossen. Heimo Halbrainer, wissenschaftlicher Leiter von CLIO, ist der Autor einer historischen Einführung über den Widerstand der organisierten ArbeiterInnenbewegung sowie den PartisanInnenwiderstand in der Steiermark.

Zum 100-jährigen Jubiläum der Republikgründung publizierte die Republik Österreich einen Sammelband mit einer kompakten Darstellung zur Geschichte Österreichs: *100 Jahre Republik: Meilensteine und Wendepunkte in Österreich 1918–2018* (Wien 2018). Gerhard Baumgartner und das DÖW waren eingeladen einen Artikel zum österreichischen Widerstand beizutragen: ***Unbeugsame Hunderttausend. Österreicherinnen und Österreicher im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.***

Den Themen **Flucht, Vertreibung und Exil 1933–1938, 1938–1945 und Auswirkungen nach 1945** waren 2018 zahlreiche Vorhaben, Veranstaltungen und Projekte gewidmet. Neben den an anderer Stelle dargestellten Ausstellungen, Diskussionen und Buchpräsentationen referierte Wolfgang Schellenbacher am 14. November 2018 in der Niederösterreichischen Landesbibliothek zum Thema ***Flucht und Vertreibung österreichischer Jüdinnen und Juden im tschechoslowakischen Grenzgebiet 1938–1939.***

2018 bereitete das DÖW die Herausgabe der Autobiografie von Josef Eisinger ***Flucht und Zuflucht. Erinnerungen an eine bewegte Jugend*** vor. Christine Schindler und Claudia Kuretsidis-Haider haben gemeinsam mit Kitty



Weinberger die Bearbeitung der Übersetzung übernommen. Eisinger, 1924 in Wien geboren, entkam mit einem Kindertransport nach England, wurde später nach Kanada verbracht und machte dort bzw. in den USA eine steile wissenschaftliche Karriere. Das Buch bietet vielerlei Einblicke in das Leben und die Gefühlswelt eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings – ähnlich den Tagebüchern der nach Norwegen geflüchteten Ruth Maier, die schließlich in Auschwitz ermordet wurde. Das DÖW widmete ihr eine viel beachtete Ausstellung, die noch skizziert wird.

Josef Vogl, der 2018 in Pension ging, führte das Projekt zur österreichischen *Emigration in Kasachstan* weiter, das die Zeit von der Oktoberrevolution 1917 bis zum Ende der Stalin-Ära umfasst. Das Projekt wird 2019 mit einer Buchpublikation abgeschlossen. In einem Projekt, das 2018 konzipiert wurde und Anfang 2019 anlief, werden die von DÖW-MitarbeiterInnen, insbesondere von Barry McLoughlin (Institut für Geschichte der Universität Wien), zuletzt von Josef Vogl (Österreichisches Zentrum für russische Sprache und Kultur) im Zuge verschiedener Projekte ins DÖW gebrachten *Aktenbestände zur stalinistischen Verfolgung österreichischer Flüchtlinge und ArbeitsmigrantInnen* von Peter Angerer (Universität Wien) digital erschlossen. Die Sammlung, darunter auch viele Akten aus dem Staatlichen Archiv der Russischen Föderation, aus Kasachstan, von Gestapo und NKVD, wird in die Archivdatenbank des DÖW eingebaut, damit sie den ArchivbesucherInnen – unter Beachtung aller datenschutz- und archivrechtlichen Vorgaben – zur Verfügung steht. Diese Integration in die Datenverarbeitung des DÖW hat auch eine tiefere Erschließung des Bestandes zum Ziel.

Im Jahrbuch 2019 beschreiben Wolfgang Schellenbacher und Michal Frankl (Masaryk-Institut Prag und Archiv der Tschechischen Akademie der Wissenschaften) *BeGrenzte Flucht: die österreichischen Flüchtlinge an der Grenze zur Tschechoslowakei im Krisenjahr 1938 – ein Einblick in eine transnationale Online-Edition* – ein Projekt im Rahmen von EHRI (European Holocaust Research Infrastructure), dessen Ziel es ist, nachhaltige Möglichkeiten der Vernetzung zu entwickeln.

Zum Themenbereich **Aufarbeitung, Restitution und Entschädigung nach 1945** arbeitet vor allem die ehemalige wissenschaftliche Leiterin Brigitte Bailer seit vielen Jahren. Sie hielt 2018 wieder ein Master-/DiplomandInnen-/DissertantInnenseminar an der Universität Wien ab, das sich vor allem an Studierende mit Abschlussarbeiten im Bereich der Zeitgeschichte und Österreichischen Geschichte richtete.

Der Forschungsschwerpunkt des wissenschaftlichen Leiters des DÖW, Gerhard Baumgartner, ist die **Geschichte der österreichischen Roma und Sinti**. Als Experte zu dieser Thematik ist er ein viel gefragter Referent im In- und Ausland, von Medien, Bildungseinrichtungen, Fachtagungen. Neben den zahlreichen an anderer Stelle berichteten Vorträgen nahm er beim Festakt des Österreichischen Parlaments „25 Jahre Anerkennung der Roma als sechste österreichische Volksgruppe“ am 20. November 2018 im Palais Epstein an der Diskussionsrunde mit Hannah Lessing (Generalsekretärin des Nationalfonds) und Emmerich Gärtner-Horvath (Vorsitzender des Volksgruppenbeirats der Roma) teil. Am 16. Dezember war Gerhard Baumgartner Festredner im Großen Redoutensaal des Parlaments in der Wiener Hofburg. Es sprachen die Präsidentin des Bundesrates Inge Posch-Gruska, die Direktorin der KZ-Gedenkstätte Mauthausen und DÖW-Vorstandsmitglied Barbara Glück, Manuela Horvath und Stefan Horvath, der Vorsitzende des Volksgruppenbeirates der Roma Emmerich Gärtner-Horvath, der Obmann des Kulturvereins österreichischer Roma Christian Klippl sowie Wolfgang Sobotka, Präsident des Nationalrates.

Gerhard Baumgartner ist Mitglied des Kuratoriums der Bundesanstalt Mauthausen Memorial und Vorstandsmitglied im Wiener Wiesenthal Institut. Er ist Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission für die Geschichte der Deutschen in Südost- und Mitteleuropa sowie ständiges Mitglied des Committee on the Genocide of the Roma der IHRA (International Holocaust Remembrance Alliance) und Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des internationalen Projektes *Digital Archive of the Roma*. Baumgartner wurde zuletzt in das Kuratorium des Nationalfonds der Republik Österreich kooptiert.

In der Publikation über die österreichische Künstlerin und Überlebende Ceija Stojka „Une artiste rom dans le siècle. A Rom artist in the century“ (Paris 2018) veröffentlichte Baumgartner den Artikel ***The Fate of Austrian Roma and Sinti during the Holocaust***.

Das Projekt ***Dezentrale nationalsozialistische ‚Zigeunerlager‘ auf dem Gebiet des heutigen Österreich 1938–1945***, das 2017 startete, wurde 2018 planmäßig abgeschlossen. Die Projektmitarbeiterin im DÖW Sabine Schweitzer erforschte unter der Projektleitung von Gerhard Baumgartner die nahezu unbekannt kleinen Lager, von denen man bis heute kaum weiß, wer sie errichtet hat, wann sie eingerichtet wurden, bis wann sie bestanden, von wem sie betrieben wurden oder wer die Wachmannschaften stellte. Vor allem war so gut wie nichts über die Gefangenen dieser Lager und ihr Schicksal bekannt. Projektziel war es, diesen bislang weitgehend unerforschten Lagern nachzugehen, das Schicksal ihrer InsassInnen zu dokumentieren sowie die Rolle dieser Lager im Gesamtprozess der sukzessiven Ausgrenzung, Entrechtung, Verschleppung und

Ermordung der österreichischen Roma und Sinti zu klären. In der Zeitschrift des Kulturvereins österreichischer Roma Romano Kipo publizierte Schweitzer 2018 zu den Lagern in St. Lambrecht, Triebendorf sowie anhand der Haftkartei des Polizeifängnisses Innsbruck zum Schicksal der Tiroler und Vorarlberger Roma und Sinti. Im Jahrbuch 2019 beschreibt Schweitzer *Orte der Deportation von Roma und Sinti 1938–1943* auf österreichischem Boden.

2018 startete das einjährige Projekt von Sabine Schweitzer unter Leitung von Gerhard Baumgartner zum Thema *Internierung und Zwangsarbeit von Roma und Sinti auf dem Gebiet des heutigen Österreich*. Dass Roma und Sinti bei nationalsozialistischen Prestigeprojekten wie dem Bau der Reichsautobahn zur Zwangsarbeit herangezogen wurden, ist in der wissenschaftlichen Erforschung bisher nur marginal thematisiert. Dabei war die Zahl der beim Bau der Autobahn eingesetzten „Zigeuner“ nicht unbeträchtlich. Wie verschiedenen Einträgen ins Lackenbach-Tagebuch 1941 zu entnehmen ist, kamen die angeforderten Männer und Frauen in die beiden RAB-Lager Alland und Klausen-Leopoldsdorf. Entgegen zeitgenössischer Quellen, wonach männliche „Zigeuner“ ab 14 Jahren zur Zwangsarbeit herangezogen werden sollten, während Frauen und kleinere Kinder für „Heimarbeiten“ im Lager vorgesehen waren, wurden beim RAB-Straßenbau auch „Zigeunerinnen“ zwangsverpflichtet – und zwar nicht nur zu traditioneller „Frauenarbeit“. Die Arbeits- und Lebensbedingungen dieser ZwangsarbeiterInnen sollen im Rahmen des DÖW-Projektes untersucht werden, und zwar nicht nur hinsichtlich der zwei im Lackenbach-Tagebuch mehrfach verzeichneten RAB-Lager im heutigen Niederösterreich, sondern österreichweit in Bezug auf jene Lager, in denen „Zigeuner“ gemeinsam mit anderen Gruppen von ArbeiterInnen eingesetzt waren – mit Kriegsgefangenen, zivilen ausländischen ZwangsarbeiterInnen, ausländischen Kriegsgefangenen, vielfach auch mit „deutschen“ Arbeitskräften.

Der Themenbereich **Medizin und Biopolitik im Nationalsozialismus** wurde bis Anfang 2017 größtenteils von Herwig Czech betreut, der an die Medizinische Universität Wien wechselte. Das von ihm geleitete Projekt *Die Gezeichneten. Der Umgang mit körperlichen und psychischen Schädigungen von Überlebenden der NS-Verfolgung in der Nachkriegszeit*, eine Untersuchung der gesundheitlichen Auswirkungen der Verfolgung durch das NS-Regime auf die Überlebenden nach 1945, wurde 2018 abgeschlossen.

2018 wurde der Katalog zur *Gedenkstätte Steinhof* erstellt, der die Texte von Herwig Czech, Wolfgang Neugebauer, Peter Schwarz, Brigitte Rigele und Michael Hubenstorf umfasst und einen informativen Überblick zur Geschichte der NS-Medizin in Wien bietet. Der Katalog beinhaltet auch Auszüge aus

Interviews mit Überlebenden der Wiener Spiegelgrund-Anstalten sowie anderer Heime und Lager. Christa Mehany-Miterrutzner und dem Grafiker Markus Mickl (maupi.com) ist die übersichtliche und ästhetische Gestaltung zuzurechnen. Mickl unterstützte das DÖW auch bei Sanierungsarbeiten in der Gedenkstätte Steinhof, die von Christine Schindler und Ursula Schwarz geleitet wurden. Ein technischer Relaunch der Website [www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at) wurde von Martin Engelmeier besorgt. Das Ergebnis all dieser Arbeiten wurde am 7. März 2019 in der Gedenkstätte Steinhof präsentiert; Stadtrat Peter Hacker und Verwaltungsdirektor des Otto-Wagner-Spitals Rainer Miedler gestalteten gemeinsam mit den AutorInnen das Programm. Die Agenden um die Gedenkstätte liegen derzeit in den Händen von Christine Schindler, der Historiker Peter Schwarz unterstützt das DÖW in inhaltlichen Fragen zum Thema.

Im Bereich des Forschungsschwerpunkts der **NS-Justiz** ist 2018 das Projekt ***Nazifizierung der österreichischen Justiz 1938–1945: Biographien von Richtern und Staatsanwälten*** von Ursula Schwarz fortgeführt worden. Es wurde aufgrund der problematischen Quellenlage bis 2021 verlängert. Das Projekt hat die sukzessive Nazifizierung der österreichischen Justiz sowohl im legislativen als auch im organisatorischen Bereich zum Inhalt, insbesondere die personelle Seite dieses Vorgangs: Außerdienststellungen von für das NS-Regime „untragbaren“ Angehörigen der Justiz 1938, die Tätigkeit von Richtern und Staatsanwälten 1938–1945 sowie ihre Karriereverläufe in der Zweiten Republik. Das Vorhaben basiert auf den Ergebnissen des Projekts *Zur Nazifizierung der Strafjustiz in Österreich 1938–1945*, das in Kooperation des DÖW mit Wolfgang Form von der Universität Marburg durchgeführt worden war.

Die seit ihrer Gründung am DÖW angesiedelte Zentrale österreichische Forschungsstelle **Nachkriegsjustiz** ([www.nachkriegsjustiz.at](http://www.nachkriegsjustiz.at)) wird von Winfried R. Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider geleitet. Siegfried Sanwald ist Projektmitarbeiter und betreut die im DÖW verwahrten Sammlungen. Rudolf Leo ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die Forschungsstelle bildet den organisatorischen Rahmen für den Arbeitsschwerpunkt Nachkriegsjustiz des DÖW. Dieser umfasst neben der Akquisition von Aktenkopien österreichischer Gerichte und Strafverfolgungsbehörden, deren Auswertung und archivalischen Aufbereitung auch die Betreuung von BesucherInnen des DÖW, die sich über den Standort von Gerichtsakten informieren wollen und über die besonderen Bedingungen bei der Verwendung von Justizakten als Geschichtsquelle beraten werden.

Durch das Programm *Curriculum Justiz- und Zeitgeschichte* ist die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz seit 2009 in die Ausbildung österreichischer RichterInnen und StaatsanwältInnen (RichteramtsanwärterInnen, „RiAAs“) eingebunden. Das von Winfried Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider gemeinsam mit dem Vorsteher des Bezirksgerichts Wien-Meidling, Oliver Scheiber, konzipierte Programm mit den Schwerpunkten Strafjustiz, Straf- und Maßnahmenvollzug sowie Richterkarrieren vor und nach 1945, Justizreformen der 1970er Jahre und „Transitional Justice“ (Entschädigung von NS-Opfern, Umgang mit Menschheitsverbrechen in der Gegenwart) wird in jeweils zwei Modulen durchgeführt, bei denen auch die Gedenkstätten Steinhof und Mauthausen besucht werden. Das Programm wurde 2017 von Justizminister Wolfgang Brandstetter zum verpflichtenden Bestandteil der Ausbildung gemacht und in die Kompetenz der Oberlandesgerichte übertragen. Das hochkarätig besetzte Curriculum fand 2018 am 3. und 4. Dezember im Schulungszentrum des Oberlandesgerichts Wien statt. ExpertInnen – JuristInnen, HistorikerInnen, JournalistInnen, PsychologInnen – sprachen zu den Themen der österreichischen Justizgeschichte, Vermögensentziehungen und Restitution, österreichische Pensionen für NS-Vertriebene, Verhältnis von Zivil- und Verwaltungsrecht, Reformen der 1970er Jahre, Entwicklung des Straf- und Maßnahmenvollzugs. Eine Exkursion führte die TeilnehmerInnen zur Gedenkstätte Steinhof.

Am 21. März hatte das Curriculum Justiz- und Zeitgeschichte im Ausbildungszentrum der Justiz Altkettenhof in Schwechat stattgefunden, DÖW-Mitarbeiterin Ursula Schwarz referierte über Richter und Staatsanwälte im Nationalsozialismus, Winfried Garscha bot (gemeinsam mit Gerald Kohl) eine Einführung in die Periodisierung und einen verfassungsgeschichtlichen Überblick, Garscha referierte auch zum Jugoslawien-Krieg und zu seiner Aufarbeitung und (gemeinsam mit Claudia Kuretsidis-Haider) zur Ahndung von NS-Verbrechen.

Am Oberlandesgericht Graz fand am 27. November die Fortbildungsveranstaltung *Justiz. Geschichte – Das Verbotsgesetz* statt. Claudia Kuretsidis-Haider referierte zur *Verfolgung der NS-Wiederbetätigung im Wandel der Zeit*, Andreas Peham über *Österreichs extreme Rechte*.

Am 13. Dezember wurde die Generalversammlung und Festveranstaltung „20 Jahre Forschungsstelle Nachkriegsjustiz“ im Großen Sitzungssaal des Landesgerichts für Strafsachen Wien abgehalten. Es sprachen die ehemalige Justizministerin Maria Berger (neue Vorsitzende des Kuratoriums der Forschungsstelle, gemeinsam mit Heinrich Neisser), der Präsident des LG Wien Friedrich Forsthuber, Vizerektor für Studium und Lehre der Universität Graz und Präsident der Forschungsstelle Martin Polaschek sowie die LeiterInnen der Forschungsstelle Claudia Kuretsidis-Haider und Winfried Garscha. Im

Rahmen der Veranstaltung wurde der von Ilse Reiter-Zatloukal und Mathias Lichtenwagner herausgegebene Sammelband „... **um alle nazistische Tätigkeit und Propaganda in Österreich zu verhindern**“. **NS-Wiederbetätigung im Spiegel von Verbotsgesetz und Verwaltungsstrafrecht** [= Veröffentlichungen der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, Bd. 5] präsentiert. Den Festvortrag hielt Lorenz Mikoletzky, Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs i. R. Die Forschungsstelle war im Dezember 1998 im Beisein des damaligen Justizministers Nikolaus Michalek gegründet worden und ist seither zu einem wichtigen Dokumentationszentrum innerhalb der internationalen Scientific Community zu Fragestellungen des Umgangs von Nachkriegsgesellschaften mit den NS-Verbrechen geworden.

Winfried Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider betreuen regelmäßig JuristInnen in den DÖW-Räumen. Winfried Garscha begleitete 2018 auch immer wieder RichterInnen und StaatsanwältInnen durch die Gedenkstätte Steinhof, so auch am 15. November, ebenso RichteramtswärterInnen (beispielsweise am 3. Dezember 2018).

Ein besonders sensibler wie öffentlichkeitswirksamer Arbeitsbereich des DÖW ist die Forschung zu **Rechtsextremismus, Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus nach 1945**.

Die beiden Rechtsextremismusexperten des DÖW Andreas Peham und Bernhard Weidinger, die die Rubrik „Neues von ganz rechts“ auf der DÖW-Website betreuen (aktualisiert wurden die 2018 oft zitierten **Informationen zur „Identitären Bewegung Österreich“**), sind viel gefragte Referenten und Interviewpartner für einheimische und internationale Medien, Print, Fernsehen und Neue Medien, Parteiakademien, Gewerkschaften, Jugendorganisationen, wissenschaftliche Einrichtungen, in katholischen Bildungshäusern und weiteren Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Die Rechtsextremismusabteilung des DÖW verzeichnete im abgelaufenen Jahr rund 200 Medienkontakte (Interviews, Hintergrundgespräche, Auskünfte im Rahmen von Recherchen). Neben sämtlichen österreichischen Qualitätsmedien fanden sich darunter auch zahlreiche internationale Medien, u. a. Spiegel Online, ZDF, Deutschlandfunk, Handelsblatt, Süddeutsche Zeitung (alle Deutschland), Moment Magazine, Vice (beide Großbritannien), Globes (Israel), Al Jazeera (Qatar), Večer (Slowenien), Tygodnik Powszechny (Polen), The New York Times, TIME Magazine, The Daily Beast (alle USA) und die öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten von Schweden, Griechenland und Luxemburg. Bernhard Weidinger war zweimal in der ZIB 24 (ORF 1) zu Gast. Eine noch in Arbeit befindliche, dokumentarische ORF-Produktion über Burschenschaften wurde das ganze Jahr über betreut.

Das Know-how des DÖW auf diesem Gebiet ist mehrfach gefragt, Schulen, auch Elterverbände fragen ReferentInnen im DÖW zu diesen brisanten Themen an und werden dabei gerne unterstützt. Diesbezügliche Anfragen langen auch aus der außerschulischen Jugendarbeit ein, von SozialarbeiterInnen, Jugendtreffs und FlüchtlingsbetreuerInnen. Ziel der Aktivitäten in diesem Bereich ist stets auch ein Beitrag zu Deradikalisierung und Extremismusprävention.

Wie schon in den vorangegangenen Jahren suchten auch 2018 diplomatische Vertretungen den Austausch mit dem DÖW. Die Expertise der Rechtsextremismusabteilung wurde u. a. von den Botschaften Großbritanniens und Israels nachgefragt.

Im Rahmen der fortgesetzten Kooperation des DÖW mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung wurden dem Amt von der Rechtsextremismusabteilung vier Quartalsberichte vorgelegt. Darüber hinaus wurden einzelne Anfragen mehrerer Landesämter für Verfassungsschutz beantwortet.

Andreas Peham ist im Bundesweiten Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung im Bundesministerium für Inneres Gründungsmitglied; an diesem Netzwerk sind neben dem Bundeskanzleramt, verschiedenen Ministerien, allen Bundesländern u. a. die Bundesstelle für Sektenfragen, die Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs und das DÖW beteiligt. Peham ist im Monitoring-Komitee gegen Antisemitismus der Stadt Wien, das sich im April 2017 konstituierte; in der Beratungsstelle Extremismus ist Peham im Aus- und Fortbildungsteam. Weitere Zusammenarbeit pflegte Andreas Peham 2018 u. a. mit dem Forum gegen Antisemitismus, der Muslimischen Jugend Österreich, WUK m.power (Pflichtschulabschlusskurs für Jugendliche und junge Erwachsene – Beratung und Workshops), dem Österreichischen Gewerkschaftsbund, der Kammer für ArbeiterInnen und Angestellte, Institut für Freizeitpädagogik/wienXtra, der Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien, dem Verein START-Stipendien Österreich, der Österreichischen HochschülerInnenschaft, den Pädagogischen Hochschulen Wien, Steiermark und Tirol, dem Österreichischen Fußballbund, der Caritas Wien, dem Verein MenschenLeben, Land der Menschen OÖ, der IG Alpbach, dem Institut für Gewaltprävention und Konfliktmanagement. Seit Juni 2018 führt das DÖW gemeinsam mit dem AMS Wien und anderen Kursanbietern (auch aus Niederösterreich) Workshops zur Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Rahmen der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung durch.

Aus der Fülle der Vorträge, Seminare und Workshops für wissenschaftliche Einrichtungen, Opferverbände, Gewerkschaften, Parteien bzw. Parteiakade-

mien, Behörden, Jugend-/Studierendenorganisationen und Institutionen der Erwachsenenbildung von Bernhard Weidinger kann nur auszugsweise berichtet werden: Vortrag und Ausstellungsführung „Right-Wing Extremism in Austria“ (Institut für osteuropäische Geschichte, 8. Januar und 11. April; Southern Utah University 17. Mai) – Vortrag „Burschenschaften in Salzburg“ (KZ-Verband, 16. Februar) – Stadtführung „Geschichte des Rechtsextremismus in Wien“ (Verband österreichischer gewerkschaftlicher Bildung, 12. März) – Podiumsdiskussion „Angriff auf die Menschenrechte“ (Die Grünen Graz, 21. März) – Vortrag „Burschenschaften und Nationalsozialismus“ (ÖH Universität Graz, 22. März) – Moderation des Panels „NS-Ideologien in Österreich nach 1945“ am Österreichischen Zeitgeschichtetag (Institut für Zeitgeschichte, 5. April) – Seminar „Burschenschaften und Politik in Österreich“ (Gewerkschaft PRO-GE, Maria Taferl, 16. April) – Vortrag „Rechtsextremismus und studentische Verbindungen“ für eine Klasse für ortsbezogene Kunst (Universität für angewandte Kunst, 2. Mai) – Vortrag „Burschenschaften: Ideologie und Einfluss“ (Grüne Bildungswerkstatt Bregenz, 22. Mai) – Panel Integrationsgespräch: „Zusammenleben fördern: Migration und Männlichkeit“ (Caritas Korneuburg, 28. Mai) – Vortrag „Ungewollte Komplizenschaft. Wie über Rechtsextremismus berichten – und wie (bitte) nicht?“ (Österreichische Journalismustage, 6. Juni) – Keynote „Politisch-historische und gesellschaftliche Rahmung“. Fachgespräch der Bundestagsfraktion der Linken zu Österreich (Linke-Fraktion im Bundestag Berlin, 12. Juni) – Vortrag „Über Gemeinsamkeiten von Rechtsextremen und Islamisten“ (Rassismusfreies Transdanubien, 19. Juni) – Podiumsdiskussion „Was bedeutet Rechtsextremismus heute?“ (VHS Wien, 12. September) – Tagungsbeitrag „Österreichische Burschenschaften und der Südtirol-Konflikt nach 1945“ (Gaismair-Gesellschaft Bozen/Bolzano, 5. Oktober) – Seminar „Rechtsextremismus: Grundlagen und Prävention in der offenen Jugendarbeit“ (Beratungsstelle Extremismus BoJa Innsbruck, 22. Oktober) – Vortrag „Burschenschaften und FPÖ in Zeiten von Schwarz-Blau“ (Universität Gießen Marburg/Lahn, 27. Oktober) – Vortrag „Burschenschaft und Antisemitismus“ (ÖH Wien, 17. November) – Seminar „Rechtsextremismus als pädagogische Herausforderung“ (PH Oberösterreich Linz, 19. November) – Vortrag „Rechtsextremismus in Österreich unter besonderer Berücksichtigung des schulischen Kontexts“ (Verein der Wiener AHS-DirektorInnen, 20. November) – Seminar „Extremismen und Nationalismen“ (MA 17 Wien, 23. November) – Vortrag „Rechtsextremismus und Medien“ (Radio Orange, 6. Dezember).

Unter anderem publizierte Bernhard Weidinger *Die Aula: Antisemitismus im Monatstakt* im Antisemitismusbericht 2017 des Forums gegen Antisemi-



tismus ([https://www.fga-wien.at/fileadmin/user\\_upload/FgA\\_Bilder/Berichte/Antisemitismusbericht-2017\\_FgA.pdf](https://www.fga-wien.at/fileadmin/user_upload/FgA_Bilder/Berichte/Antisemitismusbericht-2017_FgA.pdf)).

Außerhalb seiner Tätigkeit am DÖW wurde Weidinger im Februar 2018 von der Staatsanwaltschaft Wien mit der Abfassung eines Befundes über die bei einer Hausdurchsuchung im selben Monat auf der Bude der Wiener akademischen Burschenschaft Bruna Sudetia gefundenen (Lieder-)Bücher und Dokumente beauftragt. Der Befund wurde Anfang 2018 der Staatsanwaltschaft übermittelt. Im November 2018 wurde Weidinger per Beschluss des Wiener Oberlandesgerichtes der Sachverständigentätigkeit enthoben. Begründet wurde die Enthebung damit, dass der Sachverständige am DÖW tätig und schon deshalb der äußere Anschein einer Befangenheit gegeben wäre. Auf [www.doew.at](http://www.doew.at) wurde noch 2018 eine **Stellungnahme des DÖW zur Enthebung des Sachverständigen in der Causa „Bruna Sudetia“ durch das OLG Wien** veröffentlicht. Dass die langjährige Beschäftigung mit Rechtsextremismus Personen als Sachverständige für mutmaßlich rechtsextreme Inhalte disqualifiziert, erscheint schlicht widersinnig.

Das DÖW konnte 2018 die Zahl seiner **Twitter**-Follower von einem bereits hohen Ausgangsniveau erneut deutlich steigern – um rund 75 % gegenüber dem Vorjahresniveau. Zum Jahreswechsel 2019 hielt der DÖW-Account bei 7.750 Followern. In der APA Twitterlist stieß das DÖW damit unter die Top-20 „Organisationen und Initiativen“ Österreichs vor. Unter den wissenschaftlichen Einrichtungen liegt das DÖW in dieser Liste auf Platz 3 landesweit. Der DÖW-Account, der von Bernhard Weidinger betreut wird, generierte 2018 über 1.870.000 Impressions, was rund 5.130 pro Tag entspricht (Vergleichswerte 2017: über 1.400.000 bzw. rund 4.000 pro Tag). Einzeltweets wurden bis zu 82.000 Mal gesehen (Rekordwert 2017: 40.000 Mal) bzw. generierten bis zu 5.000 Engagements. Hauptzweck des Twitter-Auftritts sind die Bewerbung von (DÖW-)Veranstaltungen, die Verbreitung neuer Inhalte auf der DÖW-Website sowie der Hinweis auf Medienauftritte von DÖW-MitarbeiterInnen und auf Neuzugänge zur DÖW-Bibliothek.

Mit Unterstützung der Rechtsextremismus-Experten des DÖW berichtete DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner 2018 und 2019 dem United States Holocaust Museum über **Current Trends in Holocaust Revisionism in Austria**.

Das Problem der jährlichen großen Kundgebung zehntausender europäischer Faschisten und Sympathisanten auf dem Loibacher Feld in Bleiburg ist noch nicht gelöst, wenngleich auch DÖW-Präsident Rudolf Edlinger, DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner gemeinsam mit Vertretern des Mauthausen Komitees Österreich und vielen engagierten Aktivisten wie Mathias Lichtenwagner viele Gespräche mit Beteiligten führten, die auch schon Erfolge gezeitigt haben.

Die Katholische Kirche hat einer Bischofsmesse auf dem Loibacher Feld nicht zugestimmt, damit trifft die Ausnahmeregelung für solche Veranstaltungen nicht mehr zu und die Zusammenkunft fällt unter das normale Versammlungsrecht. Die faschistischen Ustascha-Symbole sind in Österreich seit 1. März 2019 verboten und dürfen daher nicht gezeigt werden.

## Archiv und Bibliothek

Die **Präsenzbibliothek** des DÖW umfasst über 50.000 Titel und 350 Zeitschriften. Die Bibliothek wird von Stephan Roth, Wilhelm Skalda und Nedim Mujanovic betreut. Die Bestände werden um die aktuellen Titel zu den Schwerpunkten des DÖW ergänzt, Schenkungen verhandelt und Wertvolles der Rarisima-Sammlung eingeordnet. Alle neu aufgenommenen Titel stehen umgehend den BenutzerInnen zur Verfügung. Die Bibliothek auf [www.doew.at](http://www.doew.at) bietet mit variablen Suchmöglichkeiten die blitzschnelle Recherche in den Beständen auch außerhalb des Instituts.

Spezialsammlungen umfassen über 10.000 Flugblätter, Broschüren, Zeitungen 1934–1945, 5.000 Publikationen österreichischer und deutscher Exilorganisationen, die Bibliothek der Internationalen Föderation der WiderstandskämpferInnen, das einzige Archiv in Österreich zum Spanischen Bürgerkrieg, das wichtigste **Archiv zum KZ Ravensbrück** und ein umfassendes, viel genutztes (elektronisches) **Zeitungsausschnittarchiv**.

Die Materialien, darunter viele Fotos, im so genannten **Spanienarchiv** sind einer der gefragtesten Bestände des DÖW. Irene Filip und Manfred Mugrauer, die diesen Bestand bearbeiten, entfalteten auch 2018 – teils in Kooperation mit der Vereinigung österreichischer Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936–1939 und der Freunde des demokratischen Spanien – eine rege Tätigkeit.

Die Sammlung zum **Rechtsextremismus** nach 1945 bietet Material zu mehr als 150 österreichischen sowie rund 100 deutschen Organisationen.

Das – viel gefragte – **Fotoarchiv**, das von Elisabeth Boeckl-Klamper betreut wird, umfasst über 42.000 Bilder, die laufend digitalisiert werden. Fotos werden laufend nachgefragt, unter den zahlreichen Nutzungswünschen aus aller Welt – insbesondere für historische Bücher, Schulbücher und Zeitungsartikel – fanden sich 2018 auch wieder zahlreiche Internetpublikationen und Websites, beispielsweise das bildungsorientierte Projekt „TVthek goes school“ / „Schicksalsjahr 1938“ / „Erste Republik“ des ORF, die vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung erstellte Website [oesterreich1918plus](http://oesterreich1918plus) mit zahlreichen Materialien zum Gedenkjahr 2018 als Lehr- und Lernangebot,

die Website des ORF zum Anschluss <http://orf.at/vstories/1938unddiefolgen> (12. 3. 2018), das Austrian Heritage Archive des Vereins Gedenkdienst und des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (<http://austrianheritagearchive.at>). Zahlreiche Materialien des DÖW finden seit Jahren Eingang in die Loseblattsammelreihe „Österreich 1938–1945 – Dokumente“ des Archiv Verlags.

Die **Filmsammlung** des DÖW wurde 2018 dem Österreichischen Filmmuseum übergeben. So ist die professionelle Lagerung im klimatisierten Sicherheitsfilmlager langfristig gewährleistet, die Filme selbst bleiben im Eigentum des DÖW. Eine Depot-Vereinbarung regelt die Rechte und Pflichten beider Institute.

Ein besonderer Schatz sind die Interviews der **Erzählten Geschichte**. Seit 1982 wurden im Zuge eines Oral-History-Projekts Personen befragt, die in der Zeit von 1934 bis 1938 und 1938 bis 1945 am Widerstand teilnahmen und/oder Verfolgungen ausgesetzt waren. Sie berichten aus ihrer Perspektive über die Geschichte des 20. Jahrhunderts. In mittlerweile tausend Tondokumenten kommen die Überlebenden selbst zu Wort, ihre Erlebnisse sind auf [www.doew.at](http://www.doew.at) auch in Textauszügen mit Abbildungen veröffentlicht. Videointerviews mit Überlebenden der nationalsozialistischen „Jugendfürsorge“ sind auf [www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at) veröffentlicht. Ergänzt wurde die Sammlung 2018 mit den Interviews von Sabine Schweitzer mit dem Holocaustüberlebenden Ernst Fettner, dessen Schicksal sie im Jahrbuch 2019 darstellt, und den Interviews von Claudia Kuretsidis-Haider im Rahmen ihrer Arbeit zum 2017 erschienenen Buch *Österreichische Pensionen für jüdische Vertriebene. Die Rechtsanwaltskanzlei Ebner: Akteure – Netzwerke – Akten*.

In diesem Bestand befindet sich die umfangreichste Sammlung zeitgeschichtlicher Interviews zur Periode des Austrofaschismus. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Universität Wien, geleitet von Florian Wenninger, soll die Involvierung von GewerkschafterInnen in die Februarkämpfe des Jahres 1934 untersucht werden. Ausgewertet werden in diesem Zusammenhang vor allem bisher unberücksichtigte Quellen, so vor allem Interviews in den Beständen des Dokumentationsarchivs. Auf Basis der Ergebnisse plant die Fraktion Sozialistischer GewerkschafterInnen eine Publikation und Rufvorträge. Eine Kooperation mit dem DÖW wurde 2018 vereinbart.

Das Archiv des DÖW beinhaltet viele Tausende Akten zu Widerstand und Verfolgung 1933–1938 und 1938–1945, Polizei- und Justizakten, Strafverfahren gegen NS-Täter 1945–1955, Nachlässe und andere persönliche Dokumente. Sie sind elektronisch aufgearbeitet und werden laufend digitalisiert. Das Ar-

chiv wurde 30 Jahre von Winfried R. Garscha (mit-)betreut, der im Mai 2018 in Pension ging. Winfried Garscha hat das DÖW als Archivar, Historiker und Vermittler geprägt. Er hat Pionierarbeiten zu zahlreichen Themen vorgelegt – zum Juli 1927, Februar 1934, zu verschiedensten Aspekten des Widerstands gegen den Nationalsozialismus, zu Nationalismus und Arbeiterbewegung, zu rechtshistorischen Fragen, Themen literarischer und künstlerischer Aufarbeitung und zuletzt zur Vertreibung, Deportation und Vernichtung der österreichischen Juden und Jüdinnen. Gemeinsam mit Claudia Kuretsidis-Haider baute er die Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW auf, referierte im In- und Ausland, bei wissenschaftlichen Konferenzen, Gedenkveranstaltungen, an Schulen. Viele, vor allem auch jüngere KollegInnen hat er maßgeblich beeinflusst. Eine Festschrift des DÖW und der Forschungsstelle (Zeithistoriker – Archivar – Aufklärer, hrsg. v. Claudia Kuretsidis-Haider und Christine Schindler, Wien 2017) würdigte die Bandbreite und Intensität seines Schaffens. Er bleibt dem DÖW ehrenamtlich als Berater und Referent erhalten.

Claudia Kuretsidis-Haider übernahm im September 2018 seine Agenden und betreut nun gemeinsam mit der Archivarin Ursula Schwarz und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen die Bestände des DÖW. Die Arbeit umfasst die Erweiterung der Sammlung der Dokumente sowie eine tiefere Erschließung der Bestände, um den Zugang für BesucherInnen, aber auch für DÖW-interne Zwecke (z. B. Anfragebeantwortung) zu vereinfachen. Die DÖW-interne Datenbank („Archidoc“) steht allen BenutzerInnen des Archivs zur Verfügung, Sie enthielt Ende 2018 Informationen über 67.543 Akteneinheiten und 202.215 Personen.

Die Vereinheitlichung der Einträge sowie ergänzende Erschließungsarbeiten erfolgen in einem beträchtlichen Ausmaß durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Zwar konnte dank ihres Einsatzes der Altbestand fast zur Gänze elektronisch abfragbar gemacht werden, bei der Namenssuche ist es aber nach wie vor notwendig, neben der Datenbank „Archidoc“ auch den Zettelkatalog im Benutzerraum zu konsultieren, der rund 100.000 Karteikarten umfasst.

2018 konnten wieder interessante Akten dem Bestand eingeordnet werden: Das Liederheft „Partizanske Pesmi“ (hektografiert, geheftet, Format A6, Rückseite OF) wurde 1977 am Dachboden eines Hauses in Nötsch im Gailtal / Čajna na Zilji gefunden. Der Besitzer des Liederbuches war höchstwahrscheinlich Martin Wiegele, der Großonkel von Dr. Perchinig, der bis 1962 gemeinsam mit seiner Frau Anna in dem Haus lebte. Martin Wiegele war laut Erzählungen seiner Frau Anna in den 1920er und 1930er Jahren bei den Revolutionären Sozialisten in Kärnten engagiert und trat im Dorf dezidiert gegen die Nationalsozialisten auf. Als ÖBB-Mitarbeiter war er zeit seines Lebens aktiver



Das Liederheft „Partizanske Pesmi“ wurde 1977 auf einem Dachboden im Gailtal gefunden. Es ging 2018 als Schenkung an das DÖW.

DÖW



Gewerkschafter und SPÖ-Mitglied. In der Literatur zu den Partisanenkämpfen in Kärnten wird eine in die „Osvobodilna Fronta“ (OF) eingegliederte „Gailtal-kompanie“ erwähnt, die 1944 kurzzeitig im Gailtal aktiv war, während die im Raum Arnoldstein / Podkloster tätigen Schütt-Partisanen nicht in der OF integriert waren, aber Kontakte zu ihr hatten. Der Fund am Dachboden eines Hauses in Nötsch belegt die Kontakte der OF in den Raum Nötsch im Gailtal / Čajna.

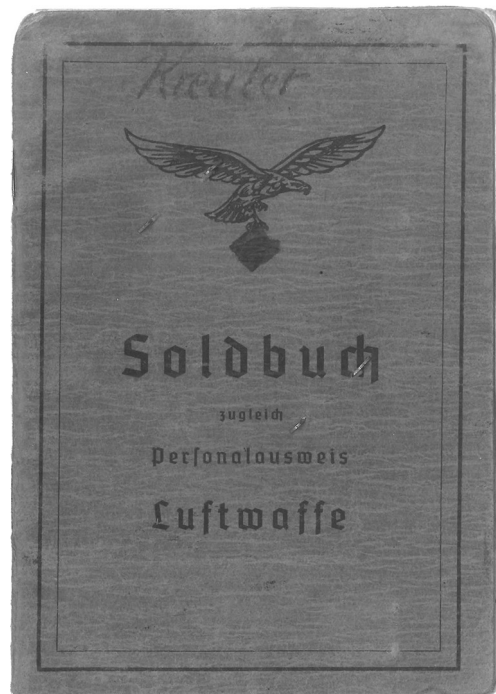
Weitere interessante neue Akten und Bücher betreffen Wilhelm Pressburger, aus dem Nachlass von Walter Weyrich kamen Materialien zum sudetendeutschen Widerstand an das DÖW. Nachlässe und Schenkungen werden laufend in den Bestand eingearbeitet.

Auch die Sammlung der **Museumsgegenstände** erfuhr 2018 wieder etliche Zuwächse, wie z. B. zwei Stempel (Winterhilfswerk und Volkswohlfahrt) und Verpflegungssäcke mit Hakenkreuz, Bilder u. a. aus Mauthausen, eine Medaille für Kriegsverdienste aus dem Jahr 1939, ein „Deutsches Einheits-Familien-Stammbuch“ sowie ein Soldbuch der Luftwaffe, das zugleich Personalausweis war. Diese Materialien wurden bei einem Hausumbau im 22. Wiener Gemeindebezirk aufgefunden. Ein „Nazi-Puzzle“, das u. a. Situationen aus Konzentrations- und Vernichtungslagern darstellt, wurde originalverpackt auf einem Kinderflohmart gekauft und dem DÖW übergeben.

Das Dokumentationsarchiv ist auch Leihgeber für Ausstellungen: Fotos aus den Beständen des Fotoarchivs sind stark nachgefragt, wobei Elisabeth Boeckl-Klamper die KuratorInnen berät; für die begehrten Museumsgegenstände und Kunstwerke ist Ursula Schwarz die Ansprechpartnerin. So wurden Fotos, Museumsgegenstände oder Scans von Plakaten und Dokumenten – unter vielen anderen – für folgende Ausstellungen und Installationen zur Verfügung gestellt: Ausstellung des Filmarchivs Austria *Stadt Ohne. Juden Muslime Flüchtlinge Ausländer* von März bis Dezember 2018 im Metro Kino Kulturhaus – Ausstellung *80 Jahre ‚Anschluss‘. Die Wiener Medizinische Fakultät 1938 bis 1945* im Josephinum Wien – Ausstellung im Bezirksmuseum Leopoldstadt zum Anschluss 1938, die von Museumsleiter Georg Friedler am 12. März 2018 eröffnet wurde und die DÖW-Stiftungsratsmitglied Brigitte Bailer kuratiert hat – Ausstellung in Paris über die österreichische Roma-Künstlerin Ceija Stojka, die mehrere Konzentrationslager überlebt hatte – *Zeituhr 1938*. Live-Projektion am Bundeskanzleramt von 11. bis 12. März 2018, eine 24-Stunden-Multimedia-Rekonstruktion der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Österreich (siehe auch [zeituhr1938.at](http://zeituhr1938.at)), eine Kooperation unter Federführung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – *1938–2018. Können wir uns heute auf unsere Demokratie verlassen*, Lesung und Gespräch im Wiener Burgtheater



Das Soldbuch der Luftwaffe war zugleich Personalausweis. Es wurde dem DÖW 2018 für die Sammlung der Museumsgegenstände überlassen.  
DÖW



mit Kammerschauspielerin Elisabeth Orth (Präsidentin der am DÖW angesiedelten Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich), dem Zeitzeugen Hugo Brainin u. a. – „*Das Herz so schwer wie Blei*“. *Kunst und Widerstand im Ghetto Theresienstadt*. Ausstellung im Volkskundemuseum Wien von 7. November bis 16. Dezember 2018.

Zahlreiche Gegenstände und Ausstellungsstücke des DÖW sind seit 2018 im der Ausstellung *Österreich 1918–2018* im neu eröffneten Haus der Geschichte Österreich zu sehen. DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner und Vorstandsmitglied Eva Blimlinger waren bis Ende Juni 2018 im Wissenschaftlichen Beirat, DÖW-Mitarbeiterin Claudia Kuretsidis-Haider ist Mitglied im Publikumsbeirat des Hauses der Geschichte. Weitere Leihgaben wurden für die neue Österreich-Ausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau *Entfer-*



In der Mitte des Puzzles sind ein Deportationszug und Szenen aus Konzentrationslagern zu sehen. Erkennbar sind die Schriftzüge „Auschwitz“ und die Toraufschrift „Arbeit macht frei!“. Das Puzzle wurde originalverpackt auf einem Kinderflohmarkt gekauft und dem DÖW übergeben.

DÖW



nung. *Österreich und Auschwitz* vorbereitet. Gegenstände aus der Gedenkstätte Steinhof, die schon 2016 und 2017 bei der Ausstellung *Touchdown. Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom* in Bonn und Bremen gezeigt wurden, gingen mit derselben Ausstellung 2018 in die Schweiz nach Bern, wo sie von 24. Januar bis 13. Mai im Zentrum Paul Klee zu sehen war. Die Ausstellung *Camaradas. Österreicher im Spanischen Bürgerkrieg* (Preninger Gespräche, Verein für Geschichte und Aktualität kultureller Resistenz und Alterität), für die das DÖW schon 2016 Fotos beigesteuert hatte und die 2017 in Berlin zu sehen war, wurde von Dezember 2017 bis Mai 2018 in der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte der Universität Wien gezeigt. Verlängert wurden auch die Leihgaben einer KZ-Uniform und der Liste des ersten Dachautransportes an das Haus der Geschichte Niederösterreich. Ebenfalls von Dezember 2017 bis Mai 2018 war die Ausstellung *Genosse. Jude. Wir wollten nur das Paradies auf Erden* im Jüdischen Museum Wien zu sehen, bei der das DÖW als Leihgeber fungierte. Dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum verlieh das DÖW das wertvolle Gemälde „Wir klagen an!“ des Tiroler Künstlers Alfons Walde für die Ausstellung *Kunst 1938–1945 – zwischen Anpassung und Ideologie* von Dezember 2018 bis April 2019.

Zum Arbeitsbereich Archiv zählt auch die reichhaltige **Plakatsammlung** des DÖW. Im Jahr 2016 wurde mit der EDV-Erfassung der Plakate begonnen, eine bildzentrierte Datenbank ist im Entstehen. Die Sammlung birgt mehrere Schätze, darunter einen Teilbestand der *Sammlung Rehse* mit eindrucksvollen Plakaten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs und insbesondere aus der Frühzeit der NSDAP. Mit Hilfe der Klasse 4Bl der HTL Rennweg wurde im März 2017 ein Crowdfunding-Projekt gestartet, um diese wertvolle Sammlung des DÖW zu restaurieren und sicher für die kommenden Generationen aufzubewahren. Das Crowdfunding-Video (<http://www.crowdfunding-doew.at/>) und die Crowdfunding-Page waren erfolgreich: Am 27. Dezember 2017 wurde das Projekt erfolgreich abgeschlossen. 2018 erfolgte die Anfertigung der Aufbewahrungsmappen und -schränke, worin die Plakate 2019 überführt werden.

Archiv und Bibliothek sind immer wieder auch Bestandteile von Führungen, Weiterbildungsmaßnahmen, Workshops und Besprechungen. Das inhaltliche Team des Hauses der Geschichte Österreich und dessen Wissenschaftlicher Beirat hielten am 19. März 2018 eine Textklausur im DÖW ab. Die Volontierenden der Bundeszentrale für politische Bildung Bonn kamen am 3. September 2018 ins DÖW.

Die Betreuung der ArchivbesucherInnen nimmt einen wesentlichen Platz in der Arbeit des DÖW ein. 2018 kamen über 1.700 Personen aus dem In- und Ausland persönlich, um im Archiv und in der Bibliothek zu recherchieren. Mehr als 4.500 telefonische und schriftliche Anfragen erreichen das DÖW jährlich und werden den einzelnen ExpertInnen zugeordnet. Die Recherchierenden und Anfragenden sind WissenschaftlerInnen, JournalistInnen, SchriftstellerInnen, bildende KünstlerInnen, Studierende, Lehrende und SchülerInnen, AutodidaktInnen, Angehörige und NachfahrInnen von Verfolgten und Widerständigen, aber auch von TäterInnen, AusstellungsmacherInnen, VertreterInnen von Gedenkstätten und Forschungsinstitutionen. Aus der enormen Fülle und Bandbreite der Anfragen können nur wenige Beispiele herausgegriffen werden. Besonderes Augenmerk legt das DÖW u. a. auf die Arbeit mit Jugendlichen: Der französische Verein *Convoi 77* betreibt ein europäisches Projekt zur Aufarbeitung der letzten großen Deportation aus dem Lager Drancy nach Auschwitz im Sommer 1944. Dabei sollen die persönlichen Lebensgeschichten der über 1.300 Deportierten, die aus verschiedenen Ländern stammten, recherchiert werden. Das Projekt arbeitet mit Schulen aus den betreffenden Ländern zusammen, die SchülerInnen sollen in die Recherche eingebunden werden und einzelne Biografien erarbeiten. Das DÖW leistet hierbei Unterstützung, insbesondere hinsichtlich der 24 Menschen, die aus Österreich stammten. Die Ergebnisse werden auf <http://www.convoi77.org/> veröffentlicht.

Im Sommer 2018 unterstützte das DÖW eine Gruppe von Schülern aus dem Gymnasium Perchtoldsdorf bei einem von der EU geförderten *Erasmus-Projekt*, bei dem sich SchülerInnen aus verschiedenen Ländern mit dem Thema „Holocaust“ beschäftigen. Die Jugendlichen suchten InterviewpartnerInnen aus unterschiedlichsten Kulturen, Nationalitäten und Generationen, das DÖW wurde bezüglich ZeitzeugInnen der NS-Zeit angefragt. Die InterviewpartnerInnen beantworteten die Fragen „Wieso suchen wir immer einen Schuldigen? Lernt die Gesellschaft aus ihrer Geschichte? Was machen Sie, damit etwas wie der Holocaust nicht wieder passiert? Sind wir zu intolerant gegenüber rechten Bewegungen? Wo hört Meinungsfreiheit für Sie auf?“ Daraus entstand ein kurzer Film, der im Rahmen des europäischen Projektes gezeigt wurde.

Auch 2018 hat das DÖW mit seiner Expertise und Materialien – Texten, Fotos und Dokumenten – verschiedene Publikationen für SchülerInnen unterstützt, darunter das Buch *In Auschwitz wurde niemand vergast – Neuauflage 2018* (Verlag an der Ruhr, Mülheim), *Meine Geschichte* (Schulbuchverlag Veritas), ein kroatisches Schulbuch über die burgenländischen KroatInnen (Kroatischer Kulturverein Burgenland) und eine Gedenkmappe (auch) für Schulen zu den Opfern des Widerstandes gegen das NS-Regime in Kitzbühel.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung stellte mit oesterreich1918plus eine Website mit zahlreichen Materialien zum Gedenkjahr 2018 als Lehr- und Lernangebot bereit. Auch das DÖW durfte sich mit Informationen und Unterlagen daran beteiligen, konkret bei den Themen:

<http://www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1940/widerstand>

<http://www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1934>

<http://www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/1941/opfer>

Seit Anfang der Neunziger Jahre begannen sich zuerst die deutschen Gedenkstätten im Hinblick auf den Austausch und die gemeinsame Verarbeitung von Personendaten ehemaliger Deportierter zu vernetzen. Aus dieser ursprünglich informellen ExpertInnenrunde wurde im Laufe der Jahre eine jährlich stattfindende internationale Zusammenkunft mit TeilnehmerInnen aus zahlreichen europäischen Ländern, den USA und Israel. Das DÖW nimmt seit den 90er Jahren an diesem **Internationalen EDV-Workshop der NS-Gedenkstätten** teil, der sich jeweils einem Schwerpunktthema widmet. Viele Jahre hat der DÖW-Datenbankexperte und Holocaustforscher Gerhard Ungar das DÖW vertreten, in den letzten Jahren nimmt vermehrt Archivarin Ursula Schwarz diese Aufgabe wahr. 2018 fand der Internationale Workshop unter dem Generalthema „Digitization of the World War II Victims’ Data“ von 10. bis 12. Oktober im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau statt.

## Veranstaltungen

Das DÖW führt regelmäßig Veranstaltungen, Buchpräsentationen, Diskussionen, Vorträge in seinen Räumlichkeiten im Alten Rathaus in der Wiener Innenstadt und in der Gedenkstätte Steinhof im Otto-Wagner-Spital durch. Das DÖW ist ein Ort für Diskurs und Debatten und bietet nicht zuletzt jungen oder nicht institutionell verankerten WissenschaftlerInnen ein Forum für ihre Projekt- und Publikationspräsentationen:

- Regelmäßig führt die Künstlerin Bernadette Zeilinger Veranstaltungen in der Gedenkstätte Steinhof durch. Am 23. Februar 2018 performte sie – gemeinsam mit Silvia Mayer, Walter Kortanek und Diego Muné – Teil 2 von ***Halt’ die schwarzen Vögel fern. Die nackte Wahrheit.***
- Gemeinsam mit dem Slowenischen Institut in Wien, dem Institut für Österreichkunde und dem Slowenischen Wissenschaftlichen Institut Klagenfurt sowie erinnern.at führte das DÖW am 12. März eine Veranstaltung

zu *Der „Anschluss“ in Wien und Kärnten* durch. Es sprachen Gerhard Baumgartner (DÖW), Brigitte Entner (Slowenisches wissenschaftliches Institut Klagenfurt) und Martin Krist (erinnern.at).

- Am 28. März präsentierten Klaus Kreppel, Thomas Soxberger und Evelyn Adunka im DÖW das Buch *Jonas Kreppel – glaubenstreu und vaterländisch. Biographische Skizze über einen österreichisch-jüdischen Schriftsteller* (Mandelbaum-Verlag).
- Am 4. April fand im DÖW die Veranstaltung *Die Kommunisten im ersten Dachau-Transport am 1. April 1938* statt. Peter Schwarz sprach zum 1. Dachau-Transport im Kontext der ersten Verfolgungsmaßnahmen des NS-Regimes gegen politische GegnerInnen und Rudolf Leo zu den Biografien der Kommunisten in diesem Transport. Claudia Kuretsidis-Haider moderierte den Abend.
- Bei der Präsentation des Buches von Gottfried Gansinger *Nationalsozialismus im Bezirk Ried im Innkreis. Widerstand und Verfolgung 1938–1945* (StudienVerlag) am 19. April 2018 im DÖW begrüßte DÖW-Bibliothekar Stephan Roth und führte durch die Veranstaltung.
- Am 9. Mai fand die jährliche *Generalversammlung des Vereins DÖW* statt. Im Zuge der Versammlung wurden die Herbert Steiner-Preise 2017 an Susanne Beer und Veronika Springmann verliehen. Im Anschluss wurde die temporäre Ausstellung „Kein Mampf“ von Andreas Joska eröffnet. Eine Presseführung durch diese Sonderausstellung erfolgte am 23. Mai.
- Lorenz Glatz präsentierte sein Buch *Reisen zu den verlorenen Nachbarn. Die Juden von Wiesmath* (Löcker Verlag) am 14. Mai im DÖW, Claudia Kuretsidis-Haider führte durch die Veranstaltung.
- Gemeinsam mit den AutorInnen Ernst Berger und Ruth Wodak lud das DÖW am 6. Juni zur Präsentation des Buches *Kinder der Rückkehr. Geschichte einer marginalisierten Jugend* in den Salvatorsaal des Alten Rathauses ein.
- Am 7. Juni 2018 präsentierten Michal Frankl (Department of Jewish Studies and of the History of Antisemitism in the Jewish Museum in Prague) und DÖW-Mitarbeiter Wolfgang Schellenbacher die Online-Edition *BeGrenzte Flucht – Die österreichischen Flüchtlinge an der Grenze zur Tschechoslowakei im Krisenjahr 1938*.
- Manfred Wieninger präsentierte am 21. Juni seinen neuen zeitgeschichtlichen Roman *Aasplatz. Eine Unschuldsvermutung* über ein Kriegsverbrechen in der Steiermark und dessen Untersuchung durch Justiz und Polizei im Gespräch mit Eleonore Lappin (ÖAW), Jessica Beer (Residenz Verlag) und Winfried Garscha (DÖW).

- Am 28. November war wieder der Verein IM-MER zu Gast im DÖW (**Vor 77 Jahren**). Aus Anlass des ersten Deportationszugs von Wien nach Weißrussland – am 28. November 1941 nach Minsk – und in Erinnerung an die 1942 folgenden Deportationen nach Maly Trostinec lasen Sibylle Schleicher, Gabriele Schuchter und Nikolaus Barton aus der Publikation *Maly Trostinec. Das Totenbuch*. Waltraud Barton moderierte.
- Am 5. Dezember 2018 wurde im DÖW die Tonträgervorführung des Zeitzeugengesprächs von Fritz Kollmann mit SchülerInnen aus dem Jahr 1978 gezeigt: **1938 – 1978 – 2018: Sieben Jahre – Eine Stunde**. Der Zeitzeuge Fritz Kollmann erzählte damals SchülerInnen vierzig Jahre nach seiner Inhaftierung über seine siebenjährige KZ-Haft. Weitere vierzig 40 Jahre später trafen sein Sohn Bernhard Kollmann und seine damalige Lehrerin Hedwig Seyr-Glatz zufällig wieder zusammen und beschlossen, das Vermächtnis von Fritz Kollmann an die heutige Jugend weiterzugeben. Claudia Kuretsidis-Haider diskutierte mit ihnen nach der Vorführung des Zeitzeugengesprächs über die Bedeutung seines Vermächtnisses heute.

## Ausstellungen – DÖW punktuell

Die Ausstellung zum Nationalsozialismus im Alten Rathaus, zu den NS-Medizinverbrechen in der Gedenkstätte Steinhof und zur Gestapo Wien in der Saltorggasse wurden 2018 von 19.700 Menschen besucht, wobei 11.500 Besuche auf die Ausstellungen in der Wiener Innenstadt, knapp 6.500 auf die Gedenkstätte Steinhof entfielen. 8 junge Guides begleiteten in 529 Führungen die meist jugendlichen BesucherInnen. Eintritt und Führungen (ab etwa 5 Personen) sind gegen (Vor-)Anmeldung gratis. Sie werden seit vielen Jahren von Eva Kriss organisiert. Eintritt und Führungen (ab etwa 5 Personen) sind gegen (Vor-)Anmeldung gratis.

### **Dauerausstellung des DÖW**

Altes Rathaus, Wipplingerstraße 8 (im Hof), 1010 Wien

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch und Freitag 9.00 bis 17.00, Donnerstag 9.00 bis 19.00 Uhr

Online-Ausstellung (deutsch/ englisch): [www.doew.at/ausstellung](http://www.doew.at/ausstellung)

Die permanente Ausstellung des DÖW dokumentiert die Vorgeschichte des Nationalsozialismus ebenso wie Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit und die

Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945. Sie ist die einzige Ausstellung in Österreich, die sich in dieser Breite mit der Thematik befasst. Texte, Bilder und Originalobjekte dokumentieren im Einzelnen die Bereiche: Der Aufstieg der NSDAP und ihr Weg zur Macht 1919–1933 | Der Weg zum „Anschluss“: Österreich 1918–1938 | Der „Anschluss“ | NS-Terror | Judenverfolgung | Die Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden | Widerstand (von politischem, organisiertem Widerstand über Widerstand in der Wehrmacht bis zum Resistenzverhalten Einzelner) | Die Kärntner SlowenInnen | Roma und Sinti – „ZigeunerInnen“ im Nationalsozialismus | Die Verfolgung von homosexuellen Männern und Frauen | Zwangsarbeit ziviler AusländerInnen | KZ Mauthausen | NS-Medizin | Exil | Erinnerungskultur | Entnazifizierung und Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich | Österreich und die Opfer des Nationalsozialismus | Rechtsextremismus.

Die Ausstellung wurde 2018 von 11.500 Personen besucht; 343 kostenlose Führungen wurden in Anspruch genommen. Die Ausstellungsinhalte sind zur Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuches, aber auch anstelle eines solchen, wenn ein Besuch – vor allem für SchülerInnen aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland – nicht möglich ist, im Internet in deutscher und englischer Sprache zugänglich: [www.doew.at/ausstellung](http://www.doew.at/ausstellung). Abgestuft wird dabei eine Fülle weiterer Informationen angeboten, wobei die Ebenen von einem allgemeinen Überblick bis hin zu Biografien von Verfolgten oder Tätern, Dokumenteneditionen usw. reichen.

### **Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien**

Salztorgasse 6, 1010 Wien, Öffnungszeiten: auf Anfrage (Tel.: 22 89 469/319); eine Initiative von AnwohnerInnen betreut die Gedenkstätte donnerstags (Werktag) von 15 bis 18.30 Uhr

Online-Ausstellung (deutsch/ englisch): [www.doew.at](http://www.doew.at)

Am Ort der Gedenkstätte befand sich von 1873 bis 1938 das Hotel „Metropole“, nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland wurde das Haus Sitz der Gestapo-Leitstelle Wien. Durch den hier befindlichen ehemaligen Lieferanteneingang des Hotels wurden die von der Gestapo Verhafteten zu den Verhören geführt, die oftmals mit grausamen Folterungen sowie Einweisungen in Konzentrationslager verbunden waren.

Knapp vor Kriegsende wurde das Gebäude durch Bomben fast völlig zerstört. Nach dem Krieg wurden die Ruinen abgerissen und durch einen modernen Zweckbau ersetzt. In diesem nach dem Gestapohäftling und nachmaligen

Bundeskanzler Ing. Leopold Figl benannten Gebäude errichteten 1968 die Opferverbände einen „Gedenkraum für die Opfer des österreichischen Freiheitskampfes“. Obwohl sämtliche materiellen Spuren der Gestapo-Leitstelle Wien ausgelöscht waren, ist dieser Ort dennoch ein authentischer historischer Ort.

Nach einer umfassenden Renovierung wurde der in seiner ursprünglichen Form erhaltene Gedenkraum 2011 mit einer Ausstellung über Opfer und Täter der Gestapo ergänzt. In dieser wird an die hier inhaftiert gewesenen WiderstandskämpferInnen und an die anderen von der Gestapo verfolgten Menschen erinnert. Sie bietet auch historische Informationen über die Gestapo, deren Organisation, Mitarbeiter, Arbeitsweise etc.

**Gedenkstätte Steinhof: „Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘:  
Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien“**

Otto Wagner-Spital, V-Gebäude, Baumgartner Höhe 1, 1140 Wien

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag (werktags) 10 – 17 Uhr, Samstag auch an Feiertagen 14 – 18 Uhr, geschlossen: 24. 12. und 31. 12.

Online-Ausstellung (deutsch/ englisch): [www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at)

Die Ausstellung *Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘: Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien* im Pavillon V des Otto-Wagner-Spitals bietet einen Überblick über die NS-Medizin in Wien zwischen 1938 und 1945. Anhand einzelner Kapitel wie Kindereuthanasie, medizinische Versuche durch NS-Mediziner lassen sich komplizierte Sachverhalte leicht vermitteln. Die Rolle der Gesundheitsverwaltung und Jugendfürsorge in Wien werden im Überblick dargestellt. Die Ausstellung zeigt auch Relikte aus der Mordstätte Schloss Hartheim (mit freundlicher Genehmigung des Oberösterreichischen Landesarchivs).

Teile der Ausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs (Brigitte Rigele) aus dem Jahr 2005 *Kindereuthanasie in Wien 1940–1945. Krankengeschichten als Zeugen* (Bilder, Briefe und Zeichnungen der ermordeten Kinder) sind in die Gedenkstätte Steinhof dauerhaft integriert.

Die Website [www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at) enthält neben allen Texten und Bildern der Ausstellung und Videointerviews mit Überlebenden des „Spiegelgrunds“ (von 1940 bis 1945 existierte auf dem Anstaltsgelände unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund“ eine sogenannte „Kinderfachabteilung“, in der rund 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche umkamen) und anderer Fürsorgeeinrichtungen auch die Daten und ausgewählte Fotos der ermordeten Kinder vom Spiegelgrund mit der Möglichkeit der Namensuche, eine chronologische Darstellung der NS-Medizin, eine Linksammlung, ein umfas-

sendes Literaturverzeichnis sowie einen Apparat wichtiger wissenschaftlicher Aufsätze zum Thema im Volltext zum Herunterladen.

Im Sommer 2018 war die Gedenkstätte, die auch von den Verantwortlichen im Otto Wagner-Spital verlässlich unterstützt wird, wegen der Sanierung der Fenster und Elektrik geschlossen; die Arbeiten am Katalog zur Ausstellung in deutscher und englischer Sprache sowie an der Website wurden fortgeführt. 2018 wurden knapp 6500 BesucherInnen in der Gedenkstätte gezählt, 186 Führungen durchgeführt.

Seit 2016 vermehrt nachgefragt werden Führungen mit Flüchtlingen und AsylwerberInnen, um ihnen die Geschichte Österreichs näherzubringen, oft mit dem gewünschten Schwerpunkt des Antisemitismus. Unter anderen erreichte das DÖW im Januar 2018 eine Führungsanfrage der Habibi-Flüchtlingsprojekte der Pfarre Franz von Sales, um Geflüchtete auf eine Exkursion in die Gedenkstätte Mauthausen vorzubereiten, im März für jugendliche Flüchtlinge aus Afghanistan, Syrien, Somalia, die das Start Wien – Jugendcollege besuchen. Schon am 27. Februar war eine Gruppe unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge des Jugendcollege von Archivar Winfried Garscha durch das DÖW begleitet worden.

Am 17. Mai 2018 wurde eine Gruppe der Southern Utah University von Winfried Garscha, Bernhard Weidinger und Georg Schindler im DÖW betreut. Die Volontierenden der Bundeszentrale für politische Bildung Bonn kamen am 3. September 2018 ins DÖW. Anlässlich des 17. Zentralen Seminars von erinnern.at besuchte eine Gruppe von Lehrpersonen am 16. November 2018 die Gedenkstätte Steinhof und wurde dort durch die Ausstellung „Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘. Geschichte der NS-Medizin in Wien“ begleitet. Fast zeitgleich kam eine Gruppe Lehramtsstudierender von der Technischen Universität Liberec in Tschechien in die Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien. Am 28. Juni und am 6. September 2018 betreute DÖW-Bibliothekar Stephan Roth Gruppen von LeiterInnen und MitarbeiterInnen der 65 Österreich-Bibliotheken in 28 Staaten im Rahmen von Fortbildungsseminaren des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres, die 2018 unter dem Motto „1918 und die Folgen“ standen. Diese Führungen in der Dauerausstellung und in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo werden regelmäßig in Anspruch genommen, so auch am 18. April und am 3. Mai. Am 13. September führte Wolfgang Schellenbacher eine Gruppe der Initiative „Steine des Gedenkens“ durch die Dauerausstellung des DÖW, Schwerpunkt war „Der dritte Bezirk in der NS-Zeit“. Am 20. September durfte das DÖW den Internationalen Altkatholikentag in seinen Räumen begrüßen. Vermehrt ist das DÖW Ziel von Reiseveranstaltern, so z. B. von organisierten Reisen aus



den USA (Sovereign Tourism London), deren TeilnehmerInnen sich am 7. November 2018 über Kunstraub informierten – die Los Angeles Times promotete die Veranstaltung im Rahmen des großen Interesses durch den Film „*Woman in Gold*“: *Art Theft in Vienna*.

Zum dritten Mal in Folge nahm das DÖW 2018 an der **Langen Nacht der Museen** teil – gemeinsam mit dem gesamten „Alten Rathaus“ (Bezirksvorstellung, Bezirksmuseum und DÖW). An der, von Christine Schindler konzipierten und organisierten Veranstaltung, wurden alleine im DÖW an diesem Abend des 6. Oktober 2018, zwischen 18 und 1 Uhr, 1.700 BesucherInnen gezählt. Die Kuratorin der Demokratieausstellung *Der Staat, das sind wir. Die Geschichte der österreichischen Demokratie*, Brigitte Pellar, stand für Fragen der interessierten BesucherInnen zur Verfügung; Brigitte Bailer referierte zum Thema *Der „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland 1938*, Bernhard Weidinger zu *1848–1938. Burschenschaften und Nationalsozialismus*.

Das DÖW bietet gebührenfrei (abgesehen von Transport- und Versicherungskosten) kleine Wanderausstellungen an:

Die Ausstellung **Lob des Ungehorsams**, die von Winfried R. Garscha unter Mitarbeit von Christine Schindler gestaltet wurde, thematisiert Impulse und Überzeugungen, die Menschen den Mut gaben, das Erkennen von Unrecht in widerständiges Handeln gegen das NS-Regime zu übersetzen: Empörung, Mitleid, Liebe, politische Überzeugung, religiöser Glaube. Ein katholischer Bauer, ein Zeuge Jehovas, eine mutige Krankenschwester, idealistische Jugendliche, ein kommunistisches Liebespaar, Offiziere und Deserteure zeigen Varianten des Widerstandes und die unerbittliche Realität der Verfolgung. Die Ausstellung des DÖW und der Kategorialen Seelsorge der Erzdiözese Wien umfasst 7 Bahnen mit Ösen zum Aufhängen, je rund 1 m breit, 2,50 m hoch.

Auch eine mobile Version der Ausstellung **Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien**, die die Inhalte der Gedenkstätte Steinhof umfasst, ist gratis (zuzüglich Abholungs- und [geringer] Versicherungskosten) zu entleihen (19 Tafeln, je rund 1 m breit, 2 m hoch, selbststehend).

Temporäre Ausstellungen werden von DÖW-MitarbeiterInnen im Auftrag des DÖW und auch in Kooperation mit anderen Institutionen erarbeitet. In der Dauerausstellung des DÖW wurden 2018 wieder Sonderausstellungen gezeigt:

2017/18 erinnerte das DÖW an Ruth Maier mit der gemeinsam mit dem norwegischen Zentrum für Holocaust- und Minderheitenstudien gestalteten Wanderausstellung **Das kurze Leben der Ruth Maier (1920–1942): Wien –**

**Oslo – Auschwitz**, die vornehmlich von Winfried R. Garscha erstellt wurde. Ruth Maier wurde 1920 in Wien geboren und floh im Januar 1939 nach Norwegen. 1942 wurde sie als Jüdin verhaftet und in Auschwitz ermordet. Ihre erhalten gebliebenen Tagebücher und Briefe sind seit 2014 Teil des UNESCO-Weltokumentenerbes (Memory of the World). In Norwegen wurde das Schicksal des Mädchens zum Symbol der Kollaboration von Teilen der norwegischen Bevölkerung mit den deutschen Besatzern. Die Ausstellung wurde von November 2017 bis Februar 2018 in Wien und von März bis Anfang Oktober 2018 in Oslo gezeigt. In Wien wurde die Ausstellung mit zwei Abendführungen durch den Kurator Winfried Garscha am 1. und 8. Februar 2018 beendet. In New York – in der United Nations Visitors Lobby – war von 29. Jänner bis 26. Februar 2019 eine leicht erweiterte Fassung unter dem Titel **Lives Cut Short – Seeking Refuge During the Holocaust: The Short Life of Ruth Maier** zu sehen. Sie wird an weiteren Orten in den USA gezeigt werden. Die ursprüngliche Ausstellung wird 2019 an weiteren Orten Norwegens sowie Österreichs gezeigt



Die DÖW-Ausstellung über Ruth Maier wurde von März bis Oktober in Oslo gezeigt. Plakat zur Ausstellung in Norwegen

HL-Senteret Oslo

werden. Eine tschechische Adaption ist für Brunn/Brno geplant – die Familie von Ruth Maiers Vater Ludwig Maier (1882–1933) stammte aus Žarošice / Scharoschitz bei Brunn. Am 16. November 2018 widmete der Aktionsradius Wien eine Veranstaltung in der Arena Bar Ruth Maier: „Verjagt und vergessen. Ruth Maier, Wien – Oslo – Auschwitz“. Winfried Garscha erzählte von seiner Spurensuche in Oslo, die Schauspielerinnen Maren Rahmann las Ausschnitte aus Ruth Maiers Tagebüchern.

Der Künstler und Grafiker Andreas Joska wählte für seine Sonderschau **Kein Mampf – Die Transformation von ‚Mein Kampf‘ in ein Kochbuch** einen ungewöhnlichen Zugang. 2015 endete das Urheberrecht für Adolf Hitlers *Mein Kampf*. Joska begann im April 2016, dieses Buch in seine einzelnen Buchstaben zu zerschneiden, ordnete diese in einem Setzkasten und fügte sie neu zu Kochrezepten und letztendlich einem Kochbuch mit dem Titel *Kein Mampf* zusammen. Durch ihren Anleitungskarakter und ihre weitgehende Wertefreiheit sieht der Künstler Kochrezepte im Kontrast zum Ausgangswerk. Zudem ähnelte das „Upcycling“, mittels Zerkleinern, Durchmischen und Zu-etwas-Besserem-Zusammenfügen, dem Kochen. Die Rezepte wurden grafisch gestaltet und gemeinsam mit dem Setzkasten von 8. Mai bis 29. Juni 2018 im DÖW gezeigt.

Von 1. Oktober 2018 bis 31. Januar 2019 wurde die Sonderausstellung **Der Staat, das sind wir. Die Geschichte der österreichischen Demokratie** gezeigt, die von Brigitte Pellar nach einer Idee von Ernst Jaritz erarbeitet wurde. Die Ausstellung thematisierte schon die Vorgeschichte des Kampfes um Demokratie von der Tiroler Landordnung des Michael Gaismair im 16. Jahrhundert und dem Demokratieprojekt der „Wiener Jakobiner“ zur Zeit der Französischen Revolution über die kurzen Errungenschaften der Revolution von 1848 bis zur Halbdemokratie im Habsburgerstaat ab 1867 mit der Formulierung des Staatsgrundgesetzes, zur Durchsetzung des (fast) demokratischen Wahlrechts für Männer in das parlamentarische Abgeordnetenhaus 1907 und zur revolutionären rätendemokratischen Bewegung 1918. Damit sollte dokumentiert werden: Es gibt in der Geschichte keine „Stunde Null“, die Demokratie ist immer so stabil wie das Bewusstsein, wodurch sie gefährdet ist. Im Fokus der Ausstellung standen die bewegten Jahre von der Republikgründung, die ersten schwierigen Jahre der jungen Republik, die Zerstörung der Demokratie, die nationalsozialistische Herrschaft bis hin zur Befreiung und der Entwicklung des Landes bis heute. Die Ausstellung bot Diskussionsanlässe zur Auseinandersetzung mit Wert und Bedeutung der Demokratie und machte deutlich, dass ihr Besitz nie selbstverständlich ist.

Die Ausstellungen und Räumlichkeiten des DÖW sind auch gefragte Drehorte. Unter vielen anderen filmte der ORF für Sondersendungen zum 80. Jahrestag des Anschlusses in der Dauerausstellung des DÖW im Alten Rathaus und in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien. In der Gedenkstätte Steinhof drehte die Videojournalistin Céline Jankowiak am 19. April für die Agence France Presse zum Thema „The Nazi History behind ‚Asperger‘. On the History of Nazi medical crimes in Vienna“.

Medien aus aller Welt verwenden das DÖW und seine Ausstellungen gerne als Kulisse und Ort von Interviews mit ZeitzeugInnen und ExpertInnen. So interviewte der ORF/3sat den Autor und Journalisten Manfred Flüge in der Dauerausstellung des DÖW anlässlich des Erscheinens seines Buches „Stadt ohne Seele. Wien 1938“. Vor allem auch der ORF kommt regelmäßig auf das DÖW zu, 2018 beispielsweise für die Dokumentation über den Widerstandskämpfer Anton Schmid im Rahmen des Formats „Menschen und Mächte“.

## ZeitzeugInnen und Gedenkveranstaltungen

Ehemalige WiderstandskämpferInnen, Überlebende der NS-Verfolgung, ZeitzeugInnen haben 1963 das DÖW begründet und über Jahrzehnte begleitet. Unermesslich ist der Wert ihres Beitrages für das freie Österreich und für die Geschichte des Instituts. 2018 mussten wir uns wieder von langjährigen WeggefährterInnen, ZeitzeugInnen und WissenschaftlerInnen, verabschieden:

Am 11. März 2018 starb Prof. Hannes Schwantner, geboren 1948, DÖW-Vizepräsident und Bundesvorsitzender der Sozialdemokratischen FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen. Als ehemaliger Berufsschullehrer und -direktor war ihm die Bildung der Jugend ein besonderes Anliegen, er organisierte seit vielen Jahren Reisen mit Jugendlichen zu den Gedenkstätten des Holocaust in Polen und war Initiator und Betreuer der „Internationalen Sommerakademie in deutscher Sprache an der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau“.

Am 21. März starb Alois Kaufmann im 84. Lebensjahr in Wien. Kaufmann, geb. 1934 in Graz, hatte die Kindereuthanasieanstalt „Am Spiegelgrund“ überlebt und ging bis 2017 als Zeitzeuge in Schulen. In mehreren Büchern und Theaterstücken hat er seine Erlebnisse verarbeitet. Auszüge aus einem Interview mit ihm sind auf der DÖW-Seite [www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at) zu sehen. Am 11. April verstarb der ehemalige ehrenamtliche Mitarbeiter des DÖW Erich Zavadil im 85. Lebensjahr. Zavadil war die Aufarbeitung der Verfolgung der Homosexuellen ein besonderes Anliegen.

Dinah Zickler, Enkeltochter des ersten Archivars des DÖW Friedrich Vogl und selbst viele Jahre – 1969 bis 1988 – im DÖW tätig, starb am 27. März 2018 im 75. Lebensjahr.

Der Historiker Hans Hautmann starb am 3. Juli 2018 im Alter von 74 Jahren. Er war dem DÖW, dessen Kuratorium er angehörte, über Jahrzehnte verbunden. Sein Vater Rudolf Hautmann war im April 1945 Chef des Polizeilichen Hilfsdienstes für die Kommandantur der Stadt Wien und damit de facto der erste Wiener Polizeipräsident der Zweiten Republik gewesen. Seine Mutter Leopoldine Hautmann war in den 1970er- und 1980er-Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin des DÖW. Auch Hans Hautmann selbst arbeitete während seines Studiums an der Universität Wien ehrenamtlich von 1966 bis 1968 im DÖW. 1969 ging Hautmann an die Universität Linz, wo er bis zu seiner Pensionierung 2005 verblieb. In Wien engagierte er sich gemeinsam mit seiner Ehefrau Claudia Kuretsidis-Haider in der Alfred-Klahr-Gesellschaft und verfasste weiterhin zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Arbeiterbewegung und des Ersten Weltkrieges.

Am 30. Juli ist der Zeithistoriker Gerhard Jagschitz, geboren 1940, gestorben, der Jahrzehnte maßgeblich am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien wirkte und Kuratoriumsmitglied der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz war.

DÖW-Vorstandsmitglied Rudolf Gelbard verschied am 24. Oktober. Anfang des Jahres war er noch für seinen „unermüdlichen Einsatz für die Aufklärung über die Nazizeit“ mit dem Ute-Bock-Preis für Zivilcourage ausgezeichnet worden. Rudi Gelbard, geboren 1930 in Wien, hatte Theresienstadt überlebt und engagierte sich als Zeitzeuge, Redner und Chronist; die Situation Israels und der Kampf gegen Antisemitismus jeder Provenienz waren ihm ebenso große Anliegen.

Am 25. September 2018 starb die langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin des DÖW Maria Jonas. Die 1940 Geborene war zehn Jahre Generalsekretärin der Frauen-Internationale (bis 1995) gewesen, danach Vorstandsmitglied der INSTRAW, einer Frauenforschungs- und Trainingseinrichtung der Vereinten Nationen, bis 1997 Experte in der Österreichischen Delegation zur Frauen-Status-Kommission der UN, sowie Vorstandsmitglied des Österreichischen Frauenrings.

Der Holocaust-Überlebende Marko M. Feingold, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg und Kuratoriumsmitglied des DÖW, wurde im Januar 2018 mit dem Toleranzpreis der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste geehrt.

Die ehrenamtliche DÖW-Mitarbeiterin Barbara Schmid war im Februar 2018 am Cover der Zeitschrift News, in der sie den AutorInnen Anna Gasteiger, Isabell Widek, Renate Kromp, David Pesendorfer über ihre Geschichte und aktuellen Antisemitismus erzählte. News widmete die Reihe „Die Zeugen“ den jüngsten Fällen von Judenhass. Barbara Schmid wurde 1942 als Barbara Guz in Minsk Mazowiecki, einem kleinen Städtchen 50 km von Warschau entfernt, geboren. Nur wenige Tage nach ihrer Geburt wurde sie in Warschau ausgesetzt und in ein katholisches Waisenhaus gebracht. Nach der Befreiung Polens wurde sie von ihren Eltern, die mit Hilfe widerständiger Polen überlebt hatten, wiedergefunden. Barbara Schmid lebt seit 1972 in Wien und berichtet auch in Schulen von der Verfolgung ihrer Eltern und ihrer Rettung. Die Gratiszeitung Heute widmete Barbara Schmid einen Artikel in ihrer Reihe „Niemals vergessen. Zeitzeugen berichten“, Isabella Martens interviewte sie: <http://m.heute.at/zeitzeugen>.

Karl Pfeifer wurde am 4. Juli 2018 im Palais Niederösterreich von SC Jürgen Meindl das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich überreicht. Die Laudatio hielt NR a. D. Karl Öllinger. Pfeifer konnte 1938 als Zehnjähriger mit seinen Eltern nach Ungarn entkommen, später floh er weiter nach Palästina, diente in der israelischen Armee und kam Anfang der 1950er Jahre nach Österreich zurück, wo er sich seither als Journalist gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus engagiert. Die am DÖW angesiedelte Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich ehrte ihn am 27. September 2018 zu seinem 90. Geburtstag. Es sprachen Gerhard Oberschlick und Doron Rabinovici. Pfeifer ist Träger der Samuel-Bloch-Medaille der Aktion gegen den Antisemitismus.

Neue Verkehrsflächenbenennungen wurden 2018 ehemaligen WiderstandskämpferInnen und Verfolgten gewidmet, darunter auch MitarbeiterInnen und FreundInnen des DÖW: Der Jonny-Moser-Park im Bereich der U-Bahn-Station Schottenring würdigt den Historiker und Holocaust-Überlebenden Jonny Moser. Moser hatte im besetzten Ungarn für den schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg gearbeitet und viele Jahre im DÖW-Vorstand gewirkt. Die Umbenennung auf Antrag der SPÖ Innere Stadt fand am 22. Mai 2018 im Beisein von Bezirksvorsteher Markus Figl statt, DÖW-Leiter Baumgartner sprach über die Verdienste von Jonny Moser. In Floridsdorf wurde die Selma-Steinmetz-Gasse nach der Widerstandskämpferin und ersten Bibliothekarin des DÖW benannt. Nach der Widerstandskämpferin und langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiterin des DÖW Antonia Bruha, die die Ravensbrück-Sammlung im DÖW aufgebaut hat, wurde eine Gasse in der Seestadt Aspern im 22. Wiener Gemeindebezirk benannt.

Im Juni 2018 stellte die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich die „Ludwig-Steiner-Medaille“ vor, die auf Anregung von DÖW-Vorstandsmitglied Gerhard Kastelic nach dem Widerstandskämpfer und hochrangigen Diplomaten benannt ist, der viele Jahre als Vizepräsident des DÖW gewirkt hatte. Die Medaille soll jene würdigen, die sich um das Gedenken an die Opfer und politisch Verfolgten im Nationalsozialismus besonders verdient gemacht haben.

Der Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen verlieh am 13. Dezember die Rosa-Jochmann-Plakette an DÖW-Mitarbeiterin Claudia Kuretsidis-Haider.

Von großer Bedeutung auch für Überlebende und Angehörige von NS-Opfern sind Gedenkveranstaltungen. Sie erreichen aber auch gerade junge engagierte Menschen. Die Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände, erinnern.at und das DÖW laden jährlich zum traditionellen **Gedenken anlässlich der Annektion Österreichs durch Hitlerdeutschland im März 1938** ein. Die Veranstaltungen finden unter Mitwirkung von SchülerInnen aus Wien statt. 2018 fanden die Gedenkstunden am 13. März statt:

Beim Amtshaus Floridsdorf (Gedenktafel Biedermann–Huth–Raschke) sprachen Hans Schiel von den Sozialdemokratischen FreiheitskämpferInnen und DÖW-Bibliothekarin Stephan Roth. Alfred Gutmann und SchülerInnen des GRG 21, Bertha von Suttner-Schulschiff lasen Texte zum März 1938. In der Weihestätte (ehemaliger Hinrichtungsraum) im Landesgericht Wien sprachen DÖW-Vorstandsmitglied Gerhard Kastelic für die ÖVP-Kameradschaft und DÖW-Archivarin Ursula Schwarz. Gerold Kröter und SchülerInnen des RG 1 Schottenbastei lasen aus den Briefen von 1938 vertriebenen Schülern. Die Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien gestalteten Winfried Garscha (DÖW und Wiener KZ-Verband), DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner sowie Elisabeth Trummer und SchülerInnen des GRG 3, Radetzkystraße.

Auch bei den Gedenkkundgebungen am 31. Oktober 2018 durfte das DÖW Kooperationspartner sein. Das **Gedenken an die Opfer der NS-Herrschaft** am Floridsdorfer Spitz, in der Weihestätte (ehemaliger Hinrichtungsraum) im Landesgericht für Strafsachen Wien, in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien und beim Mahnmahl am Morzinplatz wurde von der Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände, dem Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich, dem KZ-Verband gemeinsam mit dem Wiener Stadtschulrat, dem DÖW und dem österreichischen Bundesheer durchgeführt. In der Gedenkstätte für die

Opfer der Gestapo Wien und beim Mahnmal am Morzinplatz sprach Winfried Garscha.

An zahlreichen weiteren Gedenkveranstaltungen haben MitarbeiterInnen des DÖW im In- und Ausland teilgenommen – als Vortragende, Diskutierende und Organisierende:

- Auf Einladung der Friedensinitiative 22 referierte Winfried Garscha am 9. Januar 2018 zum Anschluss Österreichs an NS-Deutschland in der Donaucitykirche: **März 1938 – Nicht alle haben gejubelt.**
- Seit dem Jahr 2000 führt die DÖW-Mitarbeiterin und Ko-Leiterin der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz Claudia Kuretsidis-Haider jährliche Gedenkfahrten nach Petržalka/Engerau durch. Im heute 5. Bezirk der slowakischen Hauptstadt Bratislava hatten die Nationalsozialisten von Dezember 1944 bis März 1945 ein Lager für ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter eingerichtet. Viele der 2.000 Gefangenen wurden erschossen oder erschlagen, verhungerten oder erfroren entweder im Lager oder auf dem Todesmarsch nach Mauthausen. Die 18. **Gedenkfahrt nach Engerau** fand am 29. März 2018 statt. Es wirkten u. a. Maroš Borský vom Židovské komunitné múzeum (Jewish Community Museum) in Bratislava, Eleonore Lappin von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und SchülerInnen der NMS Hainburg gemeinsam mit den BürgermeisterIn von Wolfsthal und Bad Deutsch-Altenburg mit. In Hainburg wurde eine Gedenktafel für die ermordeten ungarisch-jüdischen Zwangsarbeiter des Lagers Engerau enthüllt.
- Mitveranstalter war das DÖW bei der Gedenkkundgebung und dem Gedenkmarsch am Karfreitag am 30. März **Zum 75. Jahrestag der Hinrichtung von Schwester Restituta und sechs Brigittenauer Straßenbahnern** im Landesgericht Wien. Die Kundgebung wurde von der Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände und dem Verein Restituta-Forum in der Brigittenau durchgeführt. U. a. sprachen Claudia Kuretsidis-Haider und Winfried Garscha zu den Stationen der ermordeten Widerstandskämpfer.
- Auf Einladung des Bundes Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen sprach Winfried Garscha bei der **Gedenkfeier des ehemaligen KZ-Nebenlagers Saurer Werke Simmering** am 12. April im Gasthaus Zur Bast. Die jährlichen Gedenkfeiern für die ehemaligen Mauthausen-Nebenlager Simmering und Floridsdorf werden seit vielen Jahren von der Berufsschule für Gastgewerbe in Zusammenarbeit mit der Berufsschule Lebensmittel, Touristik und



Zahntechnik, der Berufsschule für Einzelhandel und EDV-Kaufleute sowie dem Mauthausenkomitee und dem Verein Niemals Vergessen organisiert.

- Am 16. April lud die Stadt Krems zum **Gedenken in Krems-Stein** am Friedhof sowie vor und in der Strafanstalt Stein. Winfried Garscha vom DÖW berichtete über die tragischen Vorfälle des Jahres 1945 und erläuterte die Hintergründe der Bluttaten an den Häftlingen.
- **Spomin na žrtve nacizma / Gedenken an die Opfer der NS-Justiz** hieß die Gedenkveranstaltung am 27. April 2018 in Klagenfurt/Celovec, bei der der Präsident des Landesgerichts Klagenfurt Bernd Lutschounig und DÖW-Archivar Winfried Garscha sprachen.
- Am 3. Mai sprach Gerhard Baumgartner im Rahmen der **Befreiungsfeier des KZ-Außenlagers Floridsdorf** im Bezirksmuseum Floridsdorf.
- Am 8. Mai sprach DÖW-Stiftungsratsmitglied Brigitte Bailer bei der **Gedenkkundgebung am Morzinplatz**, ebenso wie Raimund Fastenbauer (Israelitische Kultusgemeinde Wien) und DÖW-Vorstandsmitglied Willi Mernyi (Mauthausen Komitee Österreich).
- Wie jedes Jahr durfte das DÖW als Mitveranstalter beim **Fest der Freude** am 8. Mai zum Tag der Befreiung fungieren, das maßgeblich vom Mauthausen Komitee mit Unterstützung durch die Stadt Wien organisiert wird.
- Auch das Gedenkprojekt **Schreiben gegen das Vergessen** von Margarete Rabow wurde vom DÖW unterstützt. Die Künstlerin gedachte mit diesem Projekt der 66.000 ermordeten österreichischen Juden und Jüdinnen. Von 21. bis 28. Juni 2018 wurden von Freiwilligen die Namen der Opfer mit Kreide auf die Prater Hauptallee geschrieben. Die Daten wurden vom DÖW, das auch als Kooperationspartner fungierte, zur Verfügung gestellt. Die Vormittage waren für Schülerinnen und Schüler reserviert, deren Interesse so groß war, dass die Tage ausreserviert waren. Ein zehnmütiger Dokumentarfilm über die Aktion und ein 50-minütiges filmisches Dokument mit dem Titel „66.000“, in dem alle Namen der Opfer zu sehen sind, wurden im November 2018 in verschiedenen Wiener Kinos und Institutionen gezeigt.
- Am 23. Oktober wurde im Rahmen des Bezirksgedenktales eine **Gedenktafel am Standort des ehemaligen KZ-Außenlagers Wien-Floridsdorf** enthüllt (Hopfengasse 12). Die Festrede hielt Winfried R. Garscha.
- Das Forum Eggenburg organisierte am 26. Oktober eine Buchpräsentation und ein Zeitzeugengespräch im Landgasthaus Zum Seher. Für das DÖW nahm Claudia Kuretsidis-Haider an der Veranstaltung teil, die vom Journalisten Michael Kerbler moderiert wurde. Lucia Heilmann, deren Rettung vom Schriftsteller Erich Hackl in seinem 2018 erschienenen Roman „Am

Seil“ verarbeitet wurde, sprach ebenso wie Franziska Oswald über das Schicksal jüdischer Familien. Der Herausgeber Friedrich Polleroß stellte das Buch **Jüdische Familien im Waldviertel und ihr Schicksal** (Waidhofen an der Thaya 2018 [= Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, Bd. 58]) vor.

- Am 26. Oktober sprach Winfried Garscha im Rahmen des Symposiums zum Gedenkjahr „Generationen im Dialog – Der Widerstand gegen das NS-Regime. Zum Verständnis des demokratischen Rechtsstaates“ (25. bis 28. Oktober 2018) im Großen Schwurgerichtssaal des LG Wien über **Der NS-Unrechtsstaat. Anmerkungen zum Opferbegriff**. Diese Nachmittagsveranstaltung wurde vom Verein Justizgeschichte und Rechtsstaat veranstaltet, das gesamte Symposium vom Verein Zur Erinnerung.
- **Geschwisterlichkeit** hieß die Gedenkveranstaltung der Franziskanerinnen von der christlichen Liebe, österreichischen Kommunist\_innen und der Folklor-Bewegung zur Erinnerung an die Widerstandskämpferin Sr. Restituta am 29. Oktober im Wiener Stephansdom. Neben Dompfarrer Toni Faber und vielen anderen nahmen auch DÖW-Vorstandsmitglied Sr. Ruth Beinhauer und Kammerschauspielerin Elisabeth Orth, Präsidentin der am DÖW angesiedelten Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich, teil.
- Auf Einladung der österreichischen Bundesregierung besuchten 80 Holocaust-Überlebende im Rahmen der Gedenkfeierlichkeiten um den Jahrestag des Novemberpogroms ihre frühere Heimat. DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner und Martina Maschke vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung durften Teil des Begleiteams sein. Die ankommenden Gäste sahen am 6. November bei der Fahrt vom Flughafen in die Stadt die Lichtinstallation am Uniqa-Tower, die der Opfer gedachte.
- Am 7. November sprachen Winfried Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider beim KZ-Verband Wien über den **Novemberpogrom 1938 und seine Aufarbeitung durch die österreichische Justiz**.
- Das DÖW war Kooperationspartner der Veranstaltung des Psychosozialen Zentrums ESRA am 8. November 2018 zum 80. Jahrestag des Novemberpogroms: **Gedenken am Ort des einstigen Leopoldstädter Tempels** (Tempelgasse 5, 1020 Wien). Es sprachen u. a. der Geschäftsführer von ESRA Peter Schwarz, IKG-Vizepräsidentin Claudia Prutscher, Schriftsteller Robert Schindel und Bundespräsident Alexander Van der Bellen.

Mindestens 110.000 ÖsterreicherInnen kamen während der NS-Herrschaft ums Leben. Die öffentlich zugänglichen Datenbanken des DÖW listen mittlerweile mehr als 76.000 dieser Opfer namentlich auf. Sie werden laufend ergänzt

und überprüft und bieten die wissenschaftlich fundierte, seriöse Grundlage für alle Gedenkprojekte, die Opfer aus Österreich betreffen: Opfer rassistischer und politischer Verfolgung, der NS-Medizinverbrechen, WiderstandskämpferInnen aller politischen Lager, Frauen, Männer und Kinder, Alte und Junge, Hingerichtete, in den Lagern Umgekommene, durch Giftgas Ermordete, Verschollene, Geflohene – sie alle finden ihren Platz in der Erinnerung des DÖW.

Aufgrund dieser jahrzehntelangen Erfahrungen wird das DÖW auch bei der Errichtung von Gedenktafeln oder Straßenbenennungen für Opfer der NS-Verfolgung und WiderstandskämpferInnen gerne zugezogen. Neben der Zuarbeit und Beratung der großen Denkmalerichtungen durch Bund und Länder wurden 2018 auch wieder lokale Gedenkprojekte betreut, beispielsweise des Gymnasiums in der Wiener Diefenbachgasse zu den 1938 ausgeschlossenen Schülern, des Ella Lingens-Gymnasiums in Floridsdorf, das eine Gedenkveranstaltung zum Novemberpogrom durchführte, oder der Gemeinde Pillichsdorf in Niederösterreich.

## Förderpreise

Eine besondere Freude sind uns die regelmäßigen Preisverleihungen. Die **Helga und Willy Verkauf-Verlon-Preise** ehren Verdienste um die antifaschistische Publizistik und sind mit rund 2.000 Euro dotiert, sie werden mittlerweile unregelmäßig verliehen. Jährlich erfolgt die Verleihung der **Herbert Steiner-Preise**. Der Preis – benannt nach dem Mitbegründer und langjährigen Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW) und der International Conference of Labour and Social History (ITH), dem 2001 verstorbenen Herbert Steiner – wird vergeben für wissenschaftliche Arbeiten in deutscher oder englischer Sprache, die noch nicht veröffentlicht (gedruckt) sind, zu den Themen Widerstand/Verfolgung/Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus sowie der Umgang mit dieser Vergangenheit nach 1945 und Geschichte der Arbeiterbewegung. Die Verleihung der Preise 2017 fand am 9. Mai 2018 im DÖW statt: Ausgezeichnet wurden Susanne Beer (*Hilfeleistungen für jüdische Verfolgte im Nationalsozialismus 1941–1945*, Dissertation, Universität Flensburg) und Veronika Springmann (*Gunst und Gewalt. Sport in nationalsozialistischen Konzentrationslagern*, Dissertation, Carl von Ossietzky Universität Oldenbourg).

Einreichungen für den Herbert Steiner-Preis sind jedes Jahr bis 31. Mai für das jeweilige Jahr möglich. 2 Ausdrücke der eingereichten Arbeit müssen

postalisch, die Arbeit selbst, ein Abstract und der Lebenslauf zeitgerecht elektronisch im DÖW einlangen. Der Jury gehören derzeit Brigitte Bailer (DÖW), die Historikerin Ingrid Bauer, die bis 2016 an der Universität Salzburg lehrte, der Journalist Peter Huemer, Helmut Konrad, langjähriger Rektor und Dekan an der Universität Graz, und Peter Steinbach von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand an. Die Geschicke des Vereins, der für die Abwicklung des Preises verantwortlich zeichnet, leiten Winfried Garscha als Präsident und Christine Schindler als Schriftführerin.

***Radomír Luža Preis der American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance***

Der von der Vereinigung der „American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance“ gemeinsam mit der University of New Orleans ausgelobte Radomír Luža-Preis wird jährlich für herausragende amerikanische Dissertationen zur österreichischen und tschechischen Geschichte, insbesondere in der NS-Zeit, verliehen. Eine Anschubfinanzierung wurde der Vereinigung der *American Friends* 2016 vom Zukunftsfonds der Republik Österreich gewährt. Der Preis für 2018 ging an David W. Gerlach, Saint Peter’s University (Jersey City, NJ) für seine Arbeit *The Economy of Ethnic Cleansing. The Transformation of the German-Czech Borderlands after World War II* (Cambridge University Press, 2017). Über die Vereinigung informiert die Webseite [www.austrianresistance.org](http://www.austrianresistance.org). Präsidentin der Vereinigung ist derzeit Ilana Offenberger, Associate Professor, History Department, University of Massachusetts – Dartmouth, MA; Winfried R. Garscha fungiert als Verbindungsglied zum DÖW.

***Ferdinand Berger-Preis***

DÖW-Vorstandsmitglied Ernst Berger und sein Sohn René Berger stifteten aus Anlass des 100. Geburtstages des Vaters und Großvaters 2017 den Ferdinand Berger-Preis. Ferdinand Berger, Februarkämpfer in Gösting bei Graz, Interbrigadist auf Seiten der Republik im Spanischen Bürgerkrieg, überlebte die KZ Dachau und Flossenbürg. Nach der Befreiung trat er in Wien in den Polizeidienst ein, um sich am Aufbau einer demokratischen Polizei zu beteiligen. Nach seiner Pensionierung engagierte er sich als ehrenamtlicher Mitarbeiter des DÖW und als Zeitzeuge in Schulen und fungierte als Obmann der Lagergemeinschaft Dachau. Der Ferdinand Berger-Preis ist mit jährlich Euro 3.000,- dotiert und wird für wissenschaftliches, publizistisches, öffentliches Wirken gegen Neofaschismus, Rechtsextremismus, Rassismus und demokratiegefährdendes Verhalten vergeben. Der Preis ist beim DÖW angesiedelt und wurde von

einer unabhängigen Jury, in der die Stifter Ernst Berger und René Berger sowie Corinna Milborn, Paulus Hochgatterer, Alexander Mitteräcker, Ruth Wodak sowie für das DÖW Gerhard Baumgartner und Christine Schindler Mitglieder sind, 2018 an die Journalistin Christa Zöchling und den Datenforensiker Uwe Sailer, 2019 an den Schriftsteller Michael Köhlmeier verliehen.

## Kooperationen

Viele Veranstaltungen unterstützt das DÖW mit Materialien oder ReferentInnen, es hilft bei der Bewerbung und zeichnet als Kooperationspartner. Mitveranstalter ist das DÖW bei den *Simon Wiesenthal Lectures* des Wiener Wiesenthal-Institutes, in deren Vorstand der wissenschaftliche Leiter des DÖW, Gerhard Baumgartner, vertreten ist.

- „... um alle nazistische Tätigkeit und Propaganda in Österreich zu verhindern“. *Verhältnis und Konkurrenz von Verbotsgesetz, Abzeichen-gesetz und Verwaltungsstrafrecht*. Die Tagung im Juridicum Wien am 15. Januar 2018 wurde in Kooperation des Instituts für Rechts- und Verfassungsgeschichte, des Instituts für Staatswissenschaft und der Zentralen österreichischen Forschungsstelle am DÖW veranstaltet.
- Am 17. Januar 2018 referierte Claudia Kuretsidis-Haider im Veranstaltungssaal der KPÖ (Gußhausstraße 14 im 4. Wiener Gemeindebezirk) über *Österreichische Pensionen für jüdische Vertriebene* im Rahmen der Präsentation des gleichnamigen Buches über die Rechtsanwaltskanzlei von Dr. Hugo Ebner. Rudolf Müller (Senatspräsident des Verwaltungsgerichtshofes i. R., bis 2017 Richter am Verfassungsgerichtshof und seit seiner Pensionierung ehrenamtlicher Mitarbeiter des DÖW) sprach über *Die Kanzlei Ebner und Partner. Die Zuerkennung österreichischer Pensionen für jüdische NS-Vertriebene*. Die Veranstaltung wurde von Hans Hautmann moderiert.
- Das DÖW war an der Kick-Off-Veranstaltung für *EuropaQuiz-Schulkoordinator/innen* beteiligt, die am 1. Februar 2018 im Zweisprachigen Bundesgymnasium Oberwart stattfand: Wissenschaftlicher Leiter Gerhard Baumgartner referierte zum Thema *Roma im Burgenland – Geschichte, Situation, Zeitzeugengespräche*.
- Im Stadtmuseum Bruck an der Mur sprach und diskutierte Winfried Garscha am 9. Februar auf Einladung der KPÖ über *Gedanken zum Februar 1934*.

- Von 23. Februar bis 23. April 2018 zeigte das Studio Steinbrener/Dempff & Huber (1020 Wien) die Wandzeitung **Angezettelt in Wien. Eine Wandzeitung zu antisemitischen und rassistischen Aufklebern von 1880 bis heute**. Die Ausstellung, die in der Auslage des Gassenlokals in der Glockengasse 6 zu sehen war, wurde vom Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin konzipiert, Bernhard Weidinger, Ursula Schwarz und Christine Schindler gestalteten für das DÖW den Österreich-Teil mit historischen und aktuellen österreichischen Stickern. Archivarin Ursula Schwarz sprach bei der Auftaktveranstaltung.
- Am 28. Februar diskutierte Brigitte Bailer mit Abg. z. NR a. D. Karl Öllinger zum Thema **Immer wieder, immer wieder? Von Germania bis „konzentrierte Lager“ – Eine Bestandsaufnahme des Rechtsextremismus in Österreich** im Fritz Angst-Saal Wiener Neustadt.
- **Zum Bedenkjahr 1938 – Der Weg Österreichs in den Anschluss 1938** war Winfried Garscha am 1. März Gast im Gymnasium Kapfenberg und sprach vor den SchülerInnen der 8. Klassen und des Wahlpflichtfaches Geschichte über die Zeit von 1918 bis 1938 sowie über die Arbeit des DÖW und das Angebot des Instituts für SchülerInnen. Ein Bericht dazu ist auf der Schulwebsite veröffentlicht (<http://www.gym-kapfenberg.at/2018/03/bedenkjahr-1938-der-weg-oesterreichs-in-den-anschluss-1938/>).
- Am 8. März gestaltete Claudia Kuretsidis-Haider zwei Unterrichtsstunden an der NMS **Hainburg**. Sie wurde von der Journalistin Judith Brandner nach Hainburg und Bratislava begleitet, die für das ORF-Format „Weltreligionen“ eine Sendung über das Lager Engerau und die Gedenkarbeit erstellte. Am 25. März wurde in der Sendung Orientierung (ORF 2) ein Beitrag über das Engerau-Gedenken ausgestrahlt.
- Am 9. März nahmen DÖW-Mitarbeiterin Elisabeth Boeckl-Klamper und DÖW-Vorstandsmitglied Rudolf Gelbard an einer prominenten Diskussionsrunde mit den Bundeskanzlern a. D. Christian Kern und Franz Vranitzky sowie der Filmemacherin Helene Maimann zum **März 1938 – „Über Nacht waren wir vogelfrei“ (Ari Rath)** teil.
- Am 10. März referierte Winfried Garscha im Rahmen des Symposiums „Österreich 1938–2018. Der Opfer-/Täter-Diskurs und der österreichische Widerstand“ im Brick 5 (1150 Wien) zum Thema **Der Weg zum März 1938**, Claudia Kuretsidis-Haider zu **Entnazifizierung und Nachkriegsjustiz** und Bernhard Weidinger zu **FPÖ und Rechtsradikalismus**. DÖW-Vorstandsmitglied Sr. Ruth Beinhauer sprach zu **„Ultrakonsträre Anschauungen“? Sr. Restituta Kafka und ihre kommunistischen Mitgefangenen**. Das Sym-

posium wurde von transform!at, Rote Denkfabrik, Junge Grüne und Junge Linke veranstaltet.

- Am 28. März sprach DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner auf Einladung des Rotary Club Wien-Prinz Eugen im Hotel Sacher über ***DÖW – Eine Aufgabe, die nie endet?***
- Im Rahmen des Zeitgeschichtetages von 5. bis 7. April 2018 an der Universität Wien unter dem Motto „Geschichte wird gemacht“ leitete Bernhard Weidinger das Panel ***NS-Ideologien in Österreich nach 1945*** am 5. April und Claudia Kuretsidis-Haider referierte am 6. April im Panel „Wissenschaft im Dienste des Nationalsozialismus“ über ***Nazifizierung und Entnazifizierung an der Tierärztlichen Hochschule Wien***.
- Am 6. April sprach Winfried Garscha zu ***1938 – Ein Schicksalsjahr für Österreich*** im Jugend-Freizeitclub Wagenrad in Wien-Erdberg.
- ***Wende wohin (3) – Die autoritäre Revolte. Die neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*** hieß die Buchpräsentation am 13. April 2018, bei der der Autor Volker Weiß mit dem DÖW-Mitarbeiter Andreas Peham im Volx/Margareten diskutierte.
- Das DÖW war Mitveranstalter des Hermann-Langbein-Symposiums ***Ideologie und Wirklichkeit des Nationalsozialismus*** der Pädagogischen Hochschule Wien von 16. bis 20. April 2018 in der Arbeiterkammer Linz: Winfried Garscha sprach zu den Themen der Roma und Sinti sowie zum katholischen und linken Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Andreas Peham über Gemeinsamkeiten zwischen Jihadismus und Neofaschismus.
- Auf einer Vortragsreise referierten Claudia Kuretsidis-Haider und Rudolf Leo in Luxemburg: Am 24. April in der Abtei Neimënster und am 26. April in der Synagoge Mondorf. Kuretsidis-Haider sprach zum Todesmarsch nach Bad Deutsch-Altenburg, Rudolf Leo über die Überquerung der Alpen durch Tausende Juden und Jüdinnen auf dem Weg nach Italien und weiter nach Palästina. Die Veranstaltungen, zu denen unter anderen die Österreichische Botschaft Luxemburg und das Comité International de Mauthausen einluden, standen unter dem Motto ***Die Österreicher in der Übergangsperiode von der NS-Diktatur zur Demokratie***.
- Auf Einladung der Jungen Generation Wieden referierte die ehemalige wissenschaftliche Leiterin und Stiftungsratsmitglied des DÖW Brigitte Bailer am 26. April 2018 über ***Frauen im Widerstand***.
- Eine mittlerweile schon traditionelle Veranstaltungsreihe führt das DÖW jedes Jahr gemeinsam mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung in den Räumen des DÖW durch. Von 26. April bis 24. Mai 2018 beschäftigte sich die Vortragsreihe mit dem Thema ***Jüdische und nichtjüdische Quellen***

zu **Vertreibung, Deportation, Vernichtung**. In dieser Vortragsreihe wurden unterschiedliche Quellen (Dokumente von Opfern, Tätern und ZeugInnen, mündliche und schriftliche Erinnerungen) zur Verfolgung der jüdischen Bevölkerung vorgestellt. Während die Täter über die Deportationen akribisch Buch führten, sind die Vertreibungen der ersten Monate nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland nur ungenügend dokumentiert. In den Nachkriegsprozessen gegen die Täter wurde der Vernichtungsvorgang selbst rekonstruiert. Die gegenwärtige Holocaustforschung wendet sich verstärkt den ersten, teilweise noch vor der Befreiung von Jüdinnen und Juden selbst zusammengetragenen Dokumentensammlungen zu. Im Zuge der Vortragsreihe referierten und diskutierten Winfried R. Garscha zu den Themen *Von den Vertreibungen im März/April 1938 bis zu den ersten Deportationen 1939 und 1941* (26. April) und *Majdanek und die Vernichtungsorte der „Aktion Reinhardt“ (Belzec – Sobibor – Treblinka) – mit Filmbeispielen* (17. Mai), Claudia Kuretsidis-Haider zum Thema *Die Dokumentation der Justiz: Prozesse gegen die Verantwortlichen des Vernichtungslagers Maly Trostinec* (3. Mai) und Wolfgang Schellenbacher zu: *Erstes Sprechen über den Holocaust: Überblick über Early-Documentation-Projekte* (24. Mai).

- Die Diplomatische Akademie und der Zukunftsfonds der Republik Österreich luden für 3. Mai zum Werkstattgespräch **Österreichs Staatsanwälte und die unbestraften NS-Verbrecher** in die Diplomatische Akademie Wien ein. Martin Polaschek, Präsident der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz und Rechtshistoriker an der Universität Graz, sowie die Mitarbeiter der Forschungsstelle und des DÖW Winfried Garscha und Siegfried Sanwald stellten das Projekt vor.
- Am 15. Mai nahm DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner an der Filmvorführung *Les Tsiganes dans la France et l'Europe nazie* und anschließenden Diskussion im Forum des Images, Paris, teil.
- Gerhard Baumgartner referierte am 17. Mai 2018 bei der Tagung „Héritages et mémoire du génocide des Roms et Sinti en Europe. Perspectives transnationales et comparées“ in Paris, veranstaltet von der University of Liverpool, Centre George Simmel, Palais de la Porte Dorée/Musée national de l'histoire de l'immigration, La Maison rouge, zum Thema **Unacknowledged – Early Roma testimonies of persecution and genocide 1938–1958**.
- Am 19. Mai nahm Gerhard Baumgartner an der Konferenz „Romani suffering in Europe during World War II with particular reference to their suffering in the independent State of Croatia“ in Jasenovac teil und sprach über **The Fate of the Austrian Roma and Sinti during the Holocaust**.



- Am 3. Juni durfte das DÖW Kooperationspartner des Filmclubs Tacheles und der Jüdischen Österreichischen Hochschüler\_innenschaft beim Veranstaltungstag ***Pourquoi Israel – 70 Jahre Staatsgründung*** am Campus der Universität Wien sein.
- Am 11. Oktober sprach Winfried Garscha in der Bücherei im Gwölb (Katzelsdorf) über ***100 Jahre Republik – fast eine Revolution 1918/19***.
- Von 17. bis 19. Oktober nahm Winfried Garscha an der Konferenz „1938 and beyond. New Perspectives (from East and West) on Crucial Years of Persecution, Violence and Ideology“ an der Freien Universität Berlin teil und referierte am 19. Oktober zum Thema ***The „Anschluss“ and the Austrian Jews: Patterns of Persecution between the two Pogroms of March and November 1938***.
- Thomas Mang, die DÖW-Fotoarchivarin Elisabeth Boeckl-Klamper und DÖW-Stiftungsratsmitglied Wolfgang Neugebauer veröffentlichten 2018 das Buch ***Gestapo-Leitstelle Wien 1938–1945*** (Edition Steinbauer). Sie präsentierten es am 23. Oktober in der Diplomatischen Akademie und am 21. Januar 2019 in der Wienbibliothek im Rathaus.
- Am 22. Oktober 2018 referierte Wolfgang Form (Forschungs- und Dokumentationszentrum für Kriegsverbrecherprozesse Philipps-Universität Marburg) im DÖW zu ***70 Jahre Tokioter Kriegsverbrechertribunal – Im Schatten von Nürnberg***. Astrid Reisinger-Coracini vom Institut für Europarecht, Internationales Recht und Rechtsvergleichung kommentierte den Vortrag. Kooperationspartner waren das DÖW, die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz und das Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte.
- Am 8. und 9. November war das DÖW an der Lehrveranstaltung ***„Jüdischsein“ in Österreich im Spiegel des Rechts. Historische Schlaglichter und aktuelle Fragestellungen. Schwerpunkt: Nationalsozialismus und Zweite Republik*** im Juridicum Wien beteiligt. Winfried Garscha referierte zu „Juden“ im NS-Strafrecht, Ursula Schwarz zu Die „Säuberung“ der Richter und Staatsanwälte 1938, Brigitte Bailer zu „Opferfürsorge“ und „Wiedergutmachung“ für „Juden“ nach 1945 und Claudia Kuretsidis-Haider zu Die Ahndung von Verbrechen an Jüdinnen und Juden durch österreichische Gerichte nach 1945.
- Die Vetmeduni Vienna lud für 14. November zur Präsentation des Buches von Lisa Retzl „Jüdische Studierende und Absolventen der Wiener Tierärztlichen Hochschule 1930–1947. Wege – Spuren – Schicksale“ (Wallstein-Verlag) in ihre vormaligen Räumlichkeiten, nun Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, ein. Claudia Kuretsidis-Haider nahm am

Podiumsgespräch mit der ehemaligen Rektorin Sonja Hammerschmid und der Rektorin der Vetmeduni Vienna Petra Winter teil.

- Im Bundesministerium für Justiz fand am 15. und 16. November das Seminar „Justizgeschichte“ statt. Im Rahmen des Seminars führte Winfried Garscha die TeilnehmerInnen durch die Gedenkstätte Steinhof und referierte zum „**Bluttausch**“ – *Hintermänner, Rädelsführer, Mittäter. Zum justiziellen Umgang mit kollektiven Exzesstaten*, Claudia Kuretsidis-Haider sprach über die *Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich* und Bernhard Weidinger über die *Entwicklung des Rechtsextremismus in Österreich und seine strafrechtliche Ahndung*.
- Brigitte Bailer sprach beim Zentralen Seminar von erinnern.at (15. bis 17. November im Europahaus Wien) über „**Die Unterwelt hat ihre Pforten aufgetan**“ (*Carl Zuckmayer*) – *Massenhysterie und Gewalt im März 1938*. Auch am 15. November referierte Andreas Peham zu *Ideologien der Ungleichheit als attraktives Angebot für Jugendliche*.
- Am 19. und 20. November nahmen Gerhard Baumgartner und Wolfgang Schellenbacher an der Konferenz des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien teil: *Transnational meets Local. Making Holocaust Research Projects and Infrastructures Sustainable by Using Digital Archives, Electronic Repositories, and Internet Platforms on Local and Regional Levels*.
- Anlässlich der Präsentation der vorwissenschaftlichen Arbeit von Johanna Diernhofer zum Thema *Widerstand 1938–1945 in Sandeleiten mit besonderer Beachtung der kampflösen Befreiung Ottakrings* ergänzte Winfried Garscha die Ausführungen. Die Veranstaltung fand am 22. November 2018 im wohnpartner-Lokal Sandeleitenhof, 1160 Wien, statt. In einer Ausstellung wurden die widerständigen Familien Dirmhirn, Halama und Vitek thematisiert. Das wohnpartner-Projekt umfasste auch eine Broschüre und ein Denkmal.
- Am 24. November veranstaltete die Forschungsstelle gemeinsam mit der Alfred Klahr-Gesellschaft und der International Conference of Labour and Social History ein Kolloquium an der Universität Wien in Erinnerung an Hans Hautmann (1943–2018): *Erster Weltkrieg – ArbeiterInnenbewegung – herrschaftskritische Geschichtsschreibung*.
- Im Rahmen der Paneuropa-Arbeitsgruppe der EVP referierte DÖW-Bibliothekar Stephan Roth am 13. September 2018 im Europäischen Parlament in Straßburg zu *Gedenkpolitik und historisch-politische Bildungsarbeit in Österreich*.

## Publikationen 2018

Neben den Mitteilungen des DÖW – Chefredaktion: Christa Mehany – die fünfmal im Jahr erscheinen und kostenlos elektronisch oder postalisch aktuelle Informationen zum DÖW bieten, wurden 2018 das Jahrbuch des DÖW und eine Broschüre zum Widerstand aus Anlass des 80. Jahrestages des Rosenkranzfestes publiziert:

### **Forschungen zu Vertreibung und Holocaust. Jahrbuch des DÖW 2018. Redaktion: Christine Schindler, Wien 2018**

Von 2014 bis 2017 führte das DÖW das Forschungsprojekt „Vertreibung und Vernichtung. Neue quantitative und qualitative Forschungen zu Exil und Holocaust“ durch. Der Hauptfokus lag dabei auf der Sozialstruktur der österreichischen jüdischen Bevölkerung und der Fragestellung, in welchen empirisch erfassbaren Parametern sich die im Holocaust ermordeten bzw. ums Leben gekommenen Personen von jenen unterscheiden, denen die Flucht bzw. das Überleben gelang. Die Projektleitung lag bei der früheren wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer, Sachbearbeiterinnen waren Claudia Kuretsidis-Haider, die das Projekt koordinierte, und Ursula Schwarz. Für die empirische Auswertung der Massendaten des DÖW unter Anwendung von Methoden der quantitativen und qualitativen Sozialforschung konnte der Politikwissenschaftler und Soziologe Andreas Kranebitter vom Institut für Soziologie der Universität Wien und wissenschaftlicher Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Mauthausen gewonnen werden. Den Schlusspunkt des dreijährigen Großprojekts bildete die gleichnamige Konferenz „Vertreibung und Vernichtung“, die im September 2017 in Wien stattfand. Dabei wurden einerseits die Forschungsergebnisse des DÖW präsentiert und diese andererseits mit aktuellen Arbeiten anderer WissenschaftlerInnen zum Thema kontextualisiert. Die Ergebnisse dieser Konferenz wurden im Jahrbuch 2018 veröffentlicht und durch Arbeiten zum Wiedergutmachungsrecht, zu didaktischen Möglichkeiten für den Unterricht, zur Anerkennung verfolgungsbedingter Gesundheitsschäden, zur ersten Frau in einer österreichischen Regierung Hella Altmann-Postranecky und zur Denkmalkultur in Linz ergänzt.

### **Wer widerstand 1938–1945, hrsg. v. Elmar Walter in Zusammenarbeit mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, dem Diözesanarchiv der Erzdiözese Wien und der Bezirksvorstehung Innere Stadt, Wien 2018**

Die Broschüre „Wer widerstand 1938–1945“ wird Interessierten kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie wurde von Christine Schindler in Zusammenarbeit mit

Gabriele Zwick und Elmar Walter von der St. Nikolausstiftung der Erzdiözese Wien aus Anlass des 80. Jahrestages des Rosenkranzfestes im Oktober zusammengestellt und zeigt ausgewählte Inhalte der DÖW-Ausstellung insbesondere zum Thema Widerstand sowie einen Abschnitt zur Kirche im Nationalsozialismus von Annemarie Fenzl.

2018 wurden mehrere Publikationen bearbeitet, die Anfang 2019 erschienen: Die Autobiografie von Josef Eisinger, die das DÖW in deutscher Bearbeitung herausbringt, erzählt die Flucht eines 15-Jährigen aus dem nationalsozialistischen Wien 1939 und sein Leben im Exil, ein Band zum ersten Transport von Wien ins KZ Dachau Anfang April 1938 bebildert und skizziert die 150 Unglücklichen dieser Deportation. Der Katalog zur Gedenkstätte Steinhof stellt die Inhalte der Ausstellung zur Geschichte der NS-Medizin übersichtlich dar, „Widerstand und Verfolgung in der Steiermark“ führt die bekannte Reihe des DÖW seit den 1970ern fort:

Josef Eisinger, Flucht und Zuflucht. Erinnerungen an eine bewegte Jugend, Übersetzung und Lektorat: Kitty Weinberger, Christine Schindler und Claudia-Kuretsidis-Haider, Wien 2019; Claudia Kuretsidis-Haider / Rudolf Leo, „dachaureif. Der Österreichertransport aus Wien in das KZ Dachau am 1. April 1938. Biografische Skizzen der Opfer, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes u. Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, Wien 2019; Herwig Czech / Wolfgang Neugebauer / Peter Schwarz, Der Krieg gegen die „Minderwertigen“ / The War against the „Inferior“. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien / On the History of Nazi Medicine in Vienna, Katalog zur Ausstellung in der Gedenkstätte Steinhof im Otto-Wagner-Spital der Stadt Wien / Catalogue to the Exhibition of the Steinhof Memorial at the Otto Wagner Hospital of the City of Vienna. Mit Beiträgen von Michael Hubenstorf und Brigitte Rigele, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Lektorat: Christa Mehany-Mitternutzner, Wien 2018; Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes [Hrsg.], Widerstand und Verfolgung in der Steiermark. ArbeiterInnenbewegung und PartisanInnen 1938–1945. Mit einer Einleitung von Heimo Halbrainer, bearb. v. Elisabeth Holzinger, Manfred Mugrauer u. Wolfgang Neugebauer, Lektorat: Christa Mehany-Mitternutzner, Wien 2019.

Die von der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs 2008 herausgegebene, von Wolfgang Neugebauer und Peter Schwarz verfasste Broschüre **„Stacheldraht, mit Tod geladen ...“** *Der erste Österreichertransport in das KZ Dachau 1938* wurde 2018 neu aufgelegt. Die Broschüre wurde von Christine Schindler redaktionell betreut und bietet nach

wie vor eine umfassende und detaillierte wissenschaftliche Darstellung dieser ersten großen Deportation aus Österreich. Der 2019 erschienene Band „dachau-reif“ ist eine umfassende Ergänzung der Opferbiografien mit vielen Fotos und Dokumenten.

### www.doew.at

Zu all diesen hier berichteten und vielen weiteren Aktivitäten und Vorhaben finden sich Informationen auf der Website des DÖW. Sie wird seit vielen Jahren von Christa Mehany-Miterrutzner betreut und präsentiert die Sammlungen, Forschungsergebnisse, Publikationen und Ausstellungen, aber auch Neuigkeiten zu Veranstaltungen, Pressemeldungen u. v. a. niederschwellig und kostenfrei. Zentral platziert ist der Zugang zu den Personendatenbanken des DÖW mit über 76.400 Einträgen. In vernetzter Form bietet diese Opfersuche Informationen zu den österreichischen Shoah-Opfern und Todesopfern politischer Verfolgung 1938–1945, zu den von der Gestapo Wien erkennungsdienstlich erfassten Männern und Frauen (in dieser Datenbank sind auch Überlebende erfasst) sowie zu den Opfern der Wiener Euthanasie-Klinik Am Spiegelgrund. In vielen Fällen sind die Personeneinträge mit weiteren Beiträgen, Bildern und Dokumenten verknüpft, die Datenbanken entwickeln sich damit immer mehr zu einem virtuellen Gedenkort für die Opfer des NS-Regimes.

Eine virtuelle Presseschau – *Media-Watchlist* – verweist auf Hintergrundberichte zu den thematischen Schwerpunkten des DÖW, Links führen zum gewünschten Medium bzw. Zeitungsartikel.

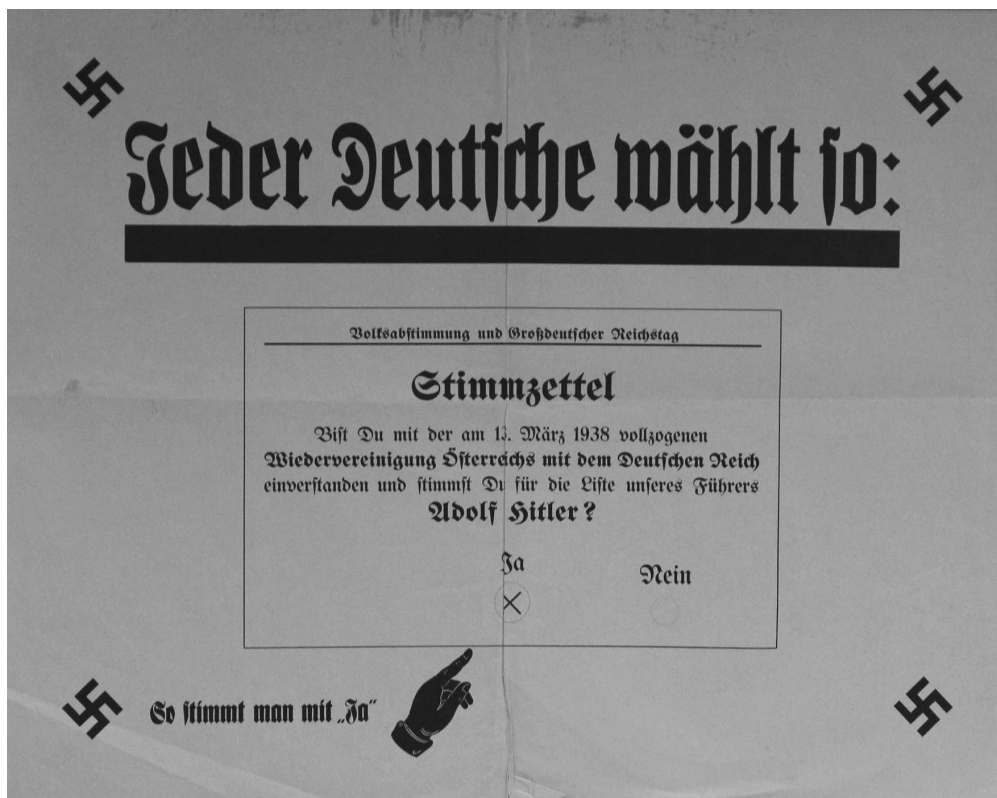
Auszüge aus Interviews mit ZeitzeugInnen (*Erzählte Geschichte*), das *Spanienarchiv online*, Kurzbiographien von Opfern der stalinistischen Verfolgung (bis 1945) und biographische Skizzen rücken das Schicksal von WiderstandskämpferInnen und Verfolgten in den Mittelpunkt. Zusätzliche Informationen bieten thematische Schwerpunkte mit Materialien aus Archiv und Fotoarchiv.

Die Website [www.doew.at](http://www.doew.at), auf der auch eine Infoseite der Lagergemeinschaft Dachau eingerichtet wurde, ist ein wesentliches Vermittlungsinstrument des Instituts seit vielen Jahren. 2018 verzeichnete sie über 187.000 EinzelbesucherInnen, die Seite [www.gedenkstaettesteinhof.at](http://www.gedenkstaettesteinhof.at) bilanziert mit über 15.000 BesucherInnen.

Gerade im Gedenkjahr 2018 waren die – von Christa Mehany-Miterrutzner recherchierten und aufbereiteten – Themenblöcke viel gefragte Quellen und Materialsammlungen: [sciene.orf.at](http://sciene.orf.at) verwies beispielsweise zum 80. Jahrestag auf

den DÖW-Themenschwerpunkt **NS-„Volksabstimmung“, 10. April 1938. Propaganda und Bruchlinien**, der Plakate der damaligen Propagandaschlacht und Dokumente des Furors und der bereits massiven Unterdrückung und Misshandlung Andersdenkender zeigt.

Der Themenschwerpunkt **Vernichtung – Deportationen nach Maly Trostinec, 1942** ist seit Ende 2017 online: Rund 8700 Juden und Jüdinnen wurden 1942 von Wien nach Maly Trostinec in Weißrussland deportiert und nach der Ankunft bis auf wenige Ausnahmen im Waldgebiet von Blagowschtschina ermordet. Der Themenschwerpunkt auf [www.doew.at](http://www.doew.at) umfasst eine Auswahl an Dokumenten und Bildern. Eine Initiative für eine breitere Behandlung des Themas Maly Trostinec war bereits im Dezember 2017 gestartet worden, als das DÖW in Gegenwart von Andreas Gruber von der Hochschule für Fernsehen und Film in München dessen Film „Aus dem Paradies zurück in die Hölle – Die Reise des Alfred Seiler von West Palm Beach nach Maly Trostinec“ aus dem



NS-Propaganda für die „Volksabstimmung“ am 10. April 1938

DÖW

Jahr 2008 wiederaufführte. Im Gefolge dieser Veranstaltung fanden im Jahre 2018 zahlreiche weitere Diskussionen mit Interessierten im DÖW und darüber hinaus statt. Eine Auswahl dieses Themenschwerpunktes ist im DÖW-Jahrbuch 2019 veröffentlicht.

## Ausblick und Dank

Im Fokus von 2019 und der Folgejahre stehen die weitere Digitalisierung der DÖW-Bestände, die Erweiterung von Memento Wien, die Neugestaltung der Dauerausstellung des DÖW, aber auch die grundsätzliche Verbesserung der Infrastruktur und Situation des Instituts.

Für die Grundfinanzierung sowie die einzelnen Projektunterstützungen 2018 – Judith Prem ist seit vielen Jahren die zentrale Stelle für die ordnungsgemäße Finanzgebarung im DÖW, Halbwachs, Schmitt & Partner die Steuerberatungskanzlei des Instituts – danken wir den Financiers: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung – Stadt Wien – Land Niederösterreich – Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz – Bundesministerium für Inneres – Bundesministerium für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz – Bundeskanzleramt – Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7) – Gesundheits- und Sozialplanung (MA 24) – Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus – Zukunftsfonds der Republik Österreich – Wiener Krankenanstaltenverbund – Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank – Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien – Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien – Kunst im öffentlichen Raum Wien – International Holocaust Remembrance Alliance – Kulturverein österreichischer Roma – die Wiener Bezirke Innere Stadt, Leopoldstadt, Landstraße, Wieden, Margareten, Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Alsergrund, Meidling, Penzing, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring, Floridsdorf – Länder Burgenland, Oberösterreich, Tirol und Steiermark sowie Stadt Graz und den vielen privaten Spenderinnen und Spendern.

So wesentlich wie der finanzielle ist uns der ideelle Beistand. Am 6. März 2018 informierte sich Staatssekretärin Karoline Edtstadler ausführlich über die Arbeiten im DÖW. Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka sicherte bei seinem Besuch am 12. April seine Unterstützung bei der Neugestaltung der Dauerausstellung zu. Bundespräsident Alexander Van der Bellen besuchte mit seiner Frau Doris Schmidauer am 30. Mai Ausstellung und Archiv des DÖW. Bürger-

meister Michael Ludwig machte sich am 24. August persönlich ein Bild von der Situation des Instituts.

Wesentlich ist uns vor allem auch die gemeinsame Arbeit mit der Zivilgesellschaft, mit Lagergemeinschaften, Bürgerinitiativen, AktivistInnen, Forschenden und Jugendlichen – mit allen „prominenten“ und „unbekannten“ MitstreiterInnen, denen die Aufarbeitung der Diktaturerfahrungen des 20. Jahrhunderts und die Demokratie in Österreich und Europa ernsthafte Anliegen sind. Wesentlich bleibt die kritische Auseinandersetzung mit Themen und AkteurInnen, das Streitgespräch, die Recherche, das Streben nach Objektivität und Sachlichkeit, der grundsätzliche Respekt Andersdenkenden gegenüber und die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten. Wir danken allen Institutionen, Partnern, Vorstands-, Stiftungsrats- und Kuratoriumsmitgliedern, Freunden und Kolleginnen für ihre Unterstützung.